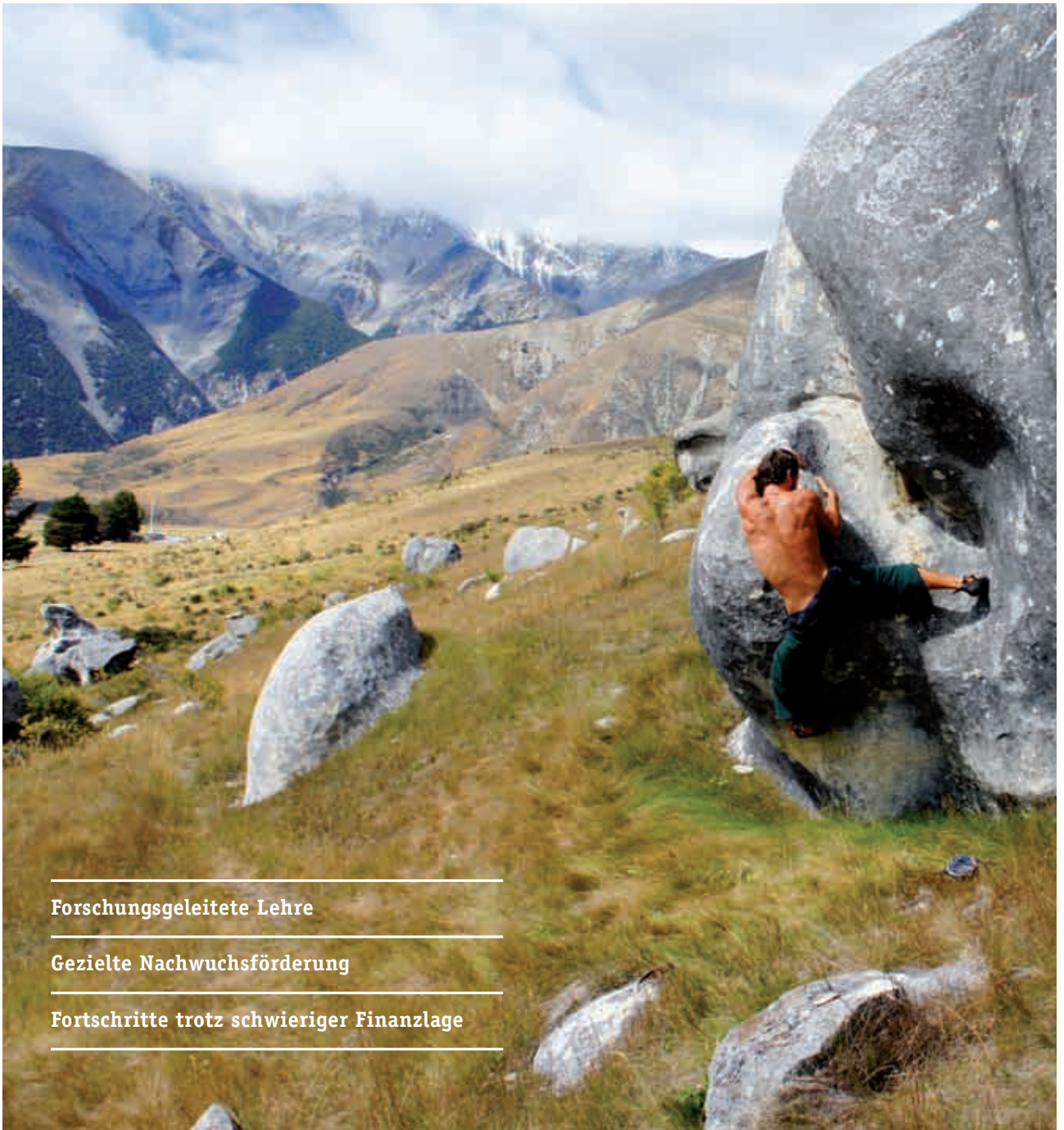




Deutsche
Sporthochschule Köln
German Sport University Cologne

2012 KOMPAKT

Der Jahresbericht der Deutschen Sporthochschule Köln



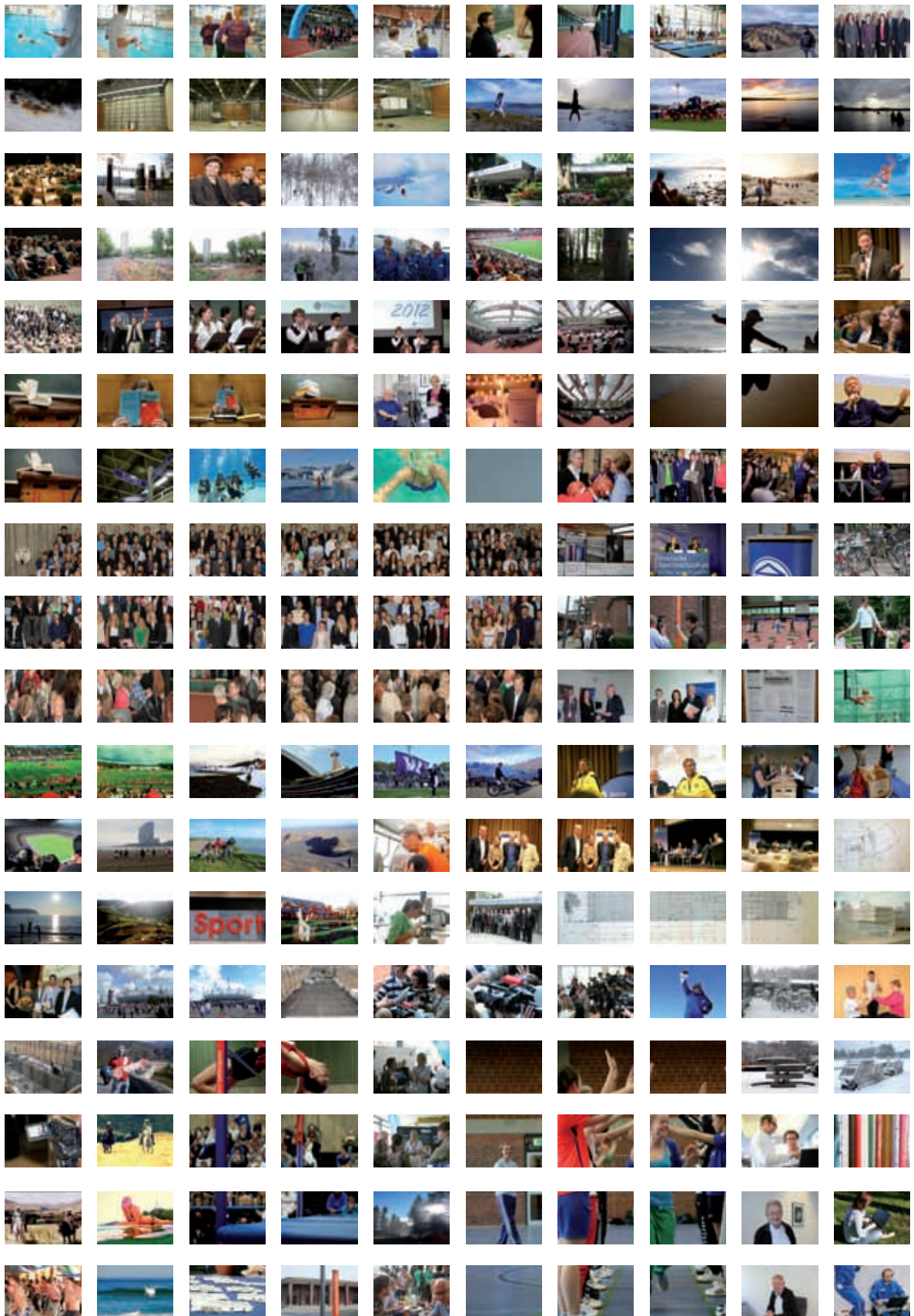
Forschungsgeleitete Lehre

Gezielte Nachwuchsförderung

Fortschritte trotz schwieriger Finanzlage

366 Tage in Bild-Sequenzen des Jahres 2012

stehen für ein Jahr voller spannender Themen, Veranstaltungen und Forschungsprojekte



Inhaltsverzeichnis

Im Dialog

- 5 Interview mit dem Rektor der Sporthochschule,
Univ.-Prof. Dr. Walter Tokarski

Das Jahr im Überblick

- 7 Chronik 2012
Veranstaltungen und Entwicklungen

Lernend studieren

- 15 Die Ruhe vor dem Sturm
*Die Sporthochschule ist gerüstet für
die Doppelabiturjahrgänge*
- 16 Profil schärfen und Studierende vorbereiten
Interview mit Univ.-Prof. Dr. Stephan Wassong
- 18 Tschüss Diplomer
Abschied von den letzten Diplom-Studierenden
- 19 Marktgerecht ausbilden
*Die ersten 31 Studierenden starten im
B.A. Sportjournalismus*
- 20 Vorbildlich – das Tutorienprogramm
Das Angebot wird weiterentwickelt
- 21 Internationalisierung der Lehre
Die Sporthochschule als Global Player

Forschend entdecken

- 23 Verknüpfung von Forschung und Lehre
Interdisziplinäre Zusammenarbeit
- 24 Forschungsservicestelle
Erfolgreich Gelder einwerben
- 25 Der Nachwuchs forscht
Junge WissenschaftlerInnen profilieren sich
- 26 Sport und Krebs
Pionierarbeit mit einzigartigem Projekt
- 27 Gendoping im gesellschaftlichen Kontext
Interview mit Univ.-Prof. Dr. Swen Körner
- 28 Neues aus den wissenschaftlichen Zentren
Von London bis in den Weltraum

Neugierig umschauen

- 31 In Köln zu Hause, in der Welt zu Gast
SpoHo als nationale und internationale Marke
- 32 Der Presseblick
Die Sporthochschule im Fokus der Medien
- 34 Alles für die Karriere
*Wie sich die Studierenden auf den Arbeitsmarkt
Sport vorbereiten*
- 36 Wissenstransfer in die Öffentlichkeit
„Kölner Abend der Sportwissenschaft“
- 37 Statistik und Zufall
Eine Prognose zum EM-Verlauf

Strukturiert verbessern

- 39 Angespannte Finanzlage
Die Hochschule befindet sich auf Sparkurs
- 40 Die Sporthochschule wächst
Bauprojekte und Energieeinsparungen
- 42 In Bewegung für die gemeinsame Sache
Der Betriebssport baut das Angebot kräftig aus
- 43 Gesundheit gewinnt
„Betriebliches Eingliederungsmanagement“
- 44 Lebendige Qualitätskultur
*Systemakkreditierung und
AbsolventInnen-Studie*
- 45 Die Sportlehrerausbildung als Gründungsidee
Künftige LehrerInnen für den Schulsport

Weltweit bewegen

- 47 Sporthochschule grenzenlos
*Beziehungen in Wissenschaft,
Studium und Forschung*
- 48 Engagement mit vielen Facetten
Die Olympischen und Paralympischen Spiele
- 50 Eine europäische Erfolgsgeschichte
25 Jahre ERASMUS-Partner
- 52 Sporttourismus in Nicaragua
*Lena Happ beim Nicaragua-Marathon
Nicaragua-Marathon*

»Immer mehr Studierende bringen uns an die Grenzen unserer Kapazität.«

Interview mit Univ.-Prof. Dr. Walter Tokarski, Rektor

Welches Motto geben Sie dem Jahr 2012?

Der Titel „Immer mehr Studierende bringen uns an die Grenzen unserer Kapazität“ trifft die Situation an unserer Hochschule 2012 ganz gut. Für die Zahl von fast 6.000 Studierenden ist die Sporthochschule eigentlich nicht ausgelegt. Man sieht das: Die Gänge sind voll, die Räume und vor allen Dingen die Sportstätten sind überfüllt. In unseren sportpraktischen Kursen ist die Teilnehmeranzahl schlichtweg begrenzt. Das Ministerium hat Verständnis für die Ausnahme-situation der Sporthochschule signalisiert; dennoch sind wir verpflichtet, mehr Studierende aufzunehmen. Aber ich bin zuversichtlich, dass sich die Lage wieder etwas entspannt.

Auf welche Entwicklung sind Sie 2012 besonders stolz?

Ein sehr wichtiger Schritt war die Gründung des neuen Instituts, des Instituts für Vermittlungskompetenz in den Sportarten. Das ist eine ganz tolle Sache, weil die sportartspezifische Vermittlung von großer Bedeutung ist. Durch die Institutsgründung kann die Sporthochschule eine Vorreiterrolle in den Sportwissenschaften einnehmen, indem sie sich mit den Vermittlungstechniken im Schul-, Freizeit-, Breiten- und Gesundheitssport bis hin zum Leistungssport wissenschaftlich beschäftigt und auch deren Unterschiede herausarbeitet. Damit ist

das Institut für Vermittlungskompetenz in den Sportarten ein wichtiges wissenschaftliches Institut.

Wo lagen 2012 die größten Herausforderungen?

Neben der wachsenden Anzahl an Studierenden spielte die finanzielle Situation eine bedeutende Rolle. Die Sporthochschule musste 2012 sparen, es stand weniger Geld vom Land NRW und vom Bund zur Verfügung. Zudem waren die Finanzen geprägt von den Planungen für den Nawi-Medi-Neubau und die daran anschließende Sanierung des Institutsgebäudes I. Die Sporthochschule ist finanziell beteiligt, so dass Rückstellungen gemacht werden mussten. Daher mussten wir auch intern Einsparungen an vielen Stellen vornehmen, z.B. bei der Mittelzuweisung an die Institute. Ich bin aber guter Dinge, dass wir diese Sparmaßnahmen in Zukunft wieder lockern können.

Wie gut ist die Sporthochschule auf den doppelten Abiturjahrgang in NRW vorbereitet?

Wir liegen hier sehr gut im Plan, da wir uns schon mehrere Jahre damit beschäftigen. Im Wesentlichen haben wir zwei Maßnahmen getroffen: Zum einen ist die Sporthochschule Teil des Runden Tisches mit anderen Kölner Hochschulen und Partnern, z.B. der Stadt Köln und der Agentur für Arbeit. Hier ergreifen wir Maßnahmen, um die Wohn- und Lebensbedingungen für



Studierende in Köln zu verbessern. Zum anderen hat die Sporthochschule in bestimmten Studiengängen die Aufnahmequote erhöht und die strukturellen Voraussetzungen für mehr Studierende geschaffen.

Welche Veranstaltungen sind Ihnen 2012 besonders im Gedächtnis geblieben?

Wie immer natürlich die Akademische Jahresfeier, die 2012 einen besonderen Charakter hatte: den Abschied der letzten Diplomstudierenden. Es gab eine sehr große Abschlussfeier und einen absolut riesigen Ball. Dieser Tag ist mir sehr gut in Erinnerung geblieben. Alle waren begeistert und hatten fröhliche Gesichter!

Neben vielen anderen Koryphäen begrüßte die Sporthochschule 2012 mit Boris Becker einen hochkarätigen Gast. Boris Becker spielte eine besondere Rolle bei der Kick-off-Veranstaltung für das Projekt ‚Körbe für Köln‘ der Laureus Sport For Good Stiftung. Dieses Projekt wurde vor etlichen Jahren von unseren Studierenden und Lehrenden ins Leben gerufen. Des Weiteren gelang in 2012 der Auftakt für die neue Veranstaltungsreihe ‚Kölner Abend der Sportwissenschaft‘, bei der die Sporthochschule ihre Arbeit einem breiten Publikum vorstellt und mit Wolf-Dieter Poschmann einen bekannten Moderator gewinnen konnte.

Stichwort Highlight: Was hat Sie persönlich bei den Olympischen Spielen in London beeindruckt?

Die Atmosphäre rund um die Spiele war wirklich grandios, die Briten waren sehr hilfsbereit und freundlich. Ich habe viel Netzwerkarbeit für die Sporthochschule betrieben, d.h. Menschen aus Wissenschaft, Politik und Sport getroffen und viele Gespräche geführt. Sportlich hat mich vor allem das Beachvolleyball-Turnier begeistert. Wirklich faszinierend war das Zusammenspiel aus Beachvolleyballanlage, buntem Rahmenprogramm, schnellem Sport und der Kulisse altehrwürdiger Gebäude im Hintergrund. Dieser Blick war einfach überwältigend! Beeindruckend fand ich auch das Deutsche Haus, wo ich sehr viele, sehr gute Gespräche z.B. mit Sportverantwortlichen geführt habe und dabei sein konnte, wenn abends die deutschen Medaillengewinner und -gewinnerinnen des Tages hereinkamen und gefeiert wurden.

Vielen Dank für das Gespräch!



»KEINE STUNDE,
DIE MAN MIT
SPORT VERBRINGT,
IST VERLOREN.«

WINSTON CHURCHILL

Das Jahr im Überblick

Januar

Hochsprung mit Musik

Zum sechsten Mal findet an der Deutschen Sporthochschule das Kölner Hochsprungmeeting mit Musik im Leichtathletikzentrum statt. Den Wettbewerb gewinnt der Russe Andrey Patrakov mit übersprungenen 2,22 Metern.

Ziel- und Leistungsvereinbarungen

Hochschulrektor Walter Tokarski und NRW-Wissenschaftsministerin Svenja Schulze unterzeichnen an der SpoHo gemeinsam mit den rheinischen Universitäten (RWTH Aachen, Universität Bonn, Universität Düsseldorf, Universität zu Köln) die „Ziel- und Leistungsvereinbarungen IV“. Zu den wesentlichen Zielen gehören die ausreichende Anzahl von Studien-

plätzen sowie die Schärfung des Forschungsprofils. Für Lehre und Forschung wird ein Qualitätssicherungssystem aufgebaut, eine Systemakkreditierung wird angestrebt und speziell geförderte Forschungsschwerpunkte werden eingerichtet.

„Kölner Hochschulen – Wege zur Familienfreundlichkeit“

Zum ersten Mal gestaltet die Sporthochschule zusammen mit anderen öffentlichen Kölner Hochschulen und dem Kölner Studentenwerk eine Veranstaltungsreihe zum Thema Familienfreundlichkeit. Die Vorträge und Workshops behandeln das Thema Vereinbarkeit von Studium/Beruf/wissenschaftlicher Karriere und Familie.

Februar

Sporteignungsprüfungen

1.328 KandidatInnen treten im Februar an zwei Tagen zum Eignungstest an der SpoHo an; die Erfolgsquote liegt bei 42,4 Prozent. In 20 Disziplinen dürfen sich die TeilnehmerInnen höchstens ein Defizit leisten. An den beiden Prüfungstagen im Mai nehmen insgesamt 1.465 KandidatInnen teil, 1.003 Männer und 462 Frauen. 722 TeilnehmerInnen bestehen die Prüfung. Das entspricht einer Quote von 49,3 Prozent. (A)

Systemakkreditierung an der Sporthochschule

Als eine der bundesweit ersten Hochschulen hat sich die Sporthochschule dazu entschlossen, das System der Programmakkreditierung durch die Systemakkreditierung abzulösen. Damit will die einzige deutsche Sportuniversität die Chance nutzen, ihre Studiengänge eigenverantwortlich weiterzuentwickeln, zu verändern und zu verbessern.

März

Präventionskongress NRW

An der Deutschen Sporthochschule Köln findet der Präventionskongress NRW statt. Das zentrale Thema ist die Entwicklung eines gesunden Lebensstiles von Kindern und Jugendlichen. An zwei Tagen werden Initiativen vorgestellt, die sich mit Maßnahmen aus den Bereichen Bewegung, Ernährung, Stressregulierung und seelische Gesundheit beschäftigen.

Tschüss Diplomer!

Ende März läuft der Diplom-Studiengang an der Sporthochschule aus. Im Sommersemester 2007 erfolgte die letzte Einschreibung; Stichtage für die Abgabe der Diplomarbeit sind der 30. und 31. März. Von 1949 bis heute erlangten insgesamt 18.012 Studierende den Diplom-Abschluss an der Deutschen Sporthochschule Köln, bis 1998 als Diplom-SportlehrerIn und dann als Diplom-SportwissenschaftlerIn. (B)



Symposium

Sport und körperliche Aktivität in der Onkologie

Seit fast 35 Jahren beschäftigen sich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Deutschen Sporthochschule Köln mit wissenschaftlichen Fragestellungen zur Effektivität körperlicher Aktivität bei Krebserkrankungen. Diese Pionierarbeit auf dem Gebiet „Sport und Bewegung gegen Krebs“ ist weltweit einmalig. Seit den Anfängen im Jahr 1978 wurden an der Sporthochschule bis heute mehrere tausend Krebspatienten und -patientinnen trainiert. Das Ziel, Sport und körperliche Aktivität stärker in die Tumorbehandlung zu integrieren, verfolgt die Sporthochschule 2012 gemeinsam mit dem Centrum für Integrierte Onkologie Köln Bonn (CIO). Auf dem

Symposium „Sport und körperliche Aktivität in der Onkologie“, das im Mai 2012 an der Sporthochschule stattfindet, präsentieren die Kooperationspartner ein neues einzigartiges Projekt, bei dem medizinische Krebstherapie und Bewegungstherapie Hand in Hand gehen und wissenschaftliche Erkenntnisse direkt in die therapeutische Praxis umgesetzt werden. Im November 2012 eröffnet die Onkologische Trainingstherapie (OTT), ein neues Trainingszentrum im Uniklinikum, in dem Patientinnen und Patienten im Rahmen ihrer Therapie unter Anleitung von speziell ausgebildeten SporttherapeutInnen und SportwissenschaftlerInnen trainieren. (C)

April

Girls'Day

Im Rahmen des bundesweiten Mädchen-Zukunftstags Girls'Day besuchen 20 Schülerinnen die Deutsche Sporthochschule Köln, um einen Einblick in Forschung und Lehre an Deutschlands einziger Sportuniversität zu bekommen. Neben sportpraktischen Aktivitäten und einer Campusführung besuchen die Mädchen auch das Institut für Biochemie und das Institut für Trainingswissenschaft und Sportinformatik.

1. Master-Infotag

Beim 1. Master-Infotag können sich Studieninteressierte über das Masterangebot der Hochschule informieren. Die einzelnen Studiengänge werden vorgestellt, zudem gibt es Informationen zu den allgemeinen Zugangsvoraussetzungen sowie zur Bewerbung, Zulassung und Einschreibung.

Mai

„Fit statt Fett“

Mit dem Zusammenhang zwischen Fitness und Übergewicht beschäftigt sich der 1. Kölner Abend der Sportwissenschaft, moderiert von Sportjournalist Wolf-Dieter Poschmann. Die Veranstaltung der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Hochschule (GFF) ist Auftakt der neuen Reihe „Kölner Abende der Sportwissenschaft“, die künftig zwei- bis dreimal jährlich an der SpoHo stattfinden soll. (D)

4. Kölner Sportrechtstag

Beim 4. Kölner Sportrechtstag beleuchten ExpertInnen die Olympischen Spiele in London aus gesellschaft-

licher, ökonomischer und politischer Sicht. Themen sind unter anderem die rechtlichen Rahmenbedingungen, Vermarktungsaspekte, Sportboykotte sowie Finanzierung.

Sport for Good Day mit Boris Becker

Tennislegende Boris Becker besucht als Botschafter der Laureus Sport for Good Stiftung die Sporthochschule. Er wird Schirmherr des neuen Laureus-Projekts „Körbe für Köln“, bei dem es sich um ein Jugendsozialarbeitsprojekt zur Integration durch Sport handelt. (E)



Juni

Nachwuchsförderung NRW 2012

Um persönliche Grenzen und Grenzen im Leistungssport dreht sich zwei Tage lang alles auf dem Kongress „Nachwuchsförderung NRW“, der zum zweiten Mal an der SpoHo stattfindet. In Kurzvorträgen, Podiumsdiskussionen und Arbeitskreisen wird das Thema beleuchtet. Praxiseinheiten gehen im Leichtathletikzentrum über die Bühne, wo beispielsweise Hochspringer ein Sprungkrafttraining demonstrieren. (G)

KölnerKinderUni

330 Nachwuchsforscher und Nachwuchsforscherinnen werfen bei der KölnerKinderUni einen Blick hinter die Kulissen der SpoHo. Die Kinder zwischen acht und 14 Jahren nehmen an Workshops, Seminaren und Vorlesungen teil, die sich alle um das Thema Leistung drehen.

Akademische Jahresfeier / Sporthochschulball

Diplomer feiern gemeinsam mit Bachelor-, Master-, Lehramts- und PromotionsabsolventInnen

Im Rahmen der Akademischen Feierstunde am 16. Juni erhalten die letzten Diplom-Studierenden der Deutschen Sporthochschule Köln ihren Abschluss; mehr als 800 sind es im letzten Diplom-Jahr. 65 Jahre lang gab es die Diplom-Ausbildung an der Sporthochschule, bis 1998 für Diplom-SportlehrerInnen und dann für Diplom-SportwissenschaftlerInnen. Aufgrund des großen Ansturms von rund 1.400 Personen findet die

Feierstunde erstmals nicht im Hörsaal 1, sondern im Leichtathletikzentrum statt. Das Publikum verfolgt neben Reden, zahlreichen Preisverleihungen und musikalischer Unterhaltung durch die SpoHo BigBand auch einen Vortrag zum Thema „Menschen mit Behinderung“ von Dr. Thomas Abel. Am Abend geht der festliche Sporthochschulball im Kölner Maritim Hotel über die Bühne, auf dem bis tief in die Nacht gefeiert wird.

Juli / August

Jürgen Klopp an der SpoHo

In der Fußball-Sommerpause kommt den Sporthochschulstudierenden der Besuch des Meistertrainers Jürgen Klopp am 10. Juli gerade recht. Der gut gelaunte BVB-Coach folgte der Einladung des Instituts für Kognitions- und Sportspielforschung mit Prof. Dr. Daniel Memmert. Zur Veranstaltung mit dem Titel „Wie wird man zweimal nacheinander Deutscher Fußball-Meister“ finden sich über über 500 BesucherInnen und MedienvertreterInnen im Hörsaal 1 ein. Klopp unterhält das Publikum mit einer Mischung aus persönlichen Erfolgsrezepten und Fußballweisheiten, stets locker und humorvoll präsentiert. **(F)**

SportVernetzt

Kölner Bürgerinnen und Bürger zu mehr Bewegung motivieren, das ist das Ziel des Projekts „SportVernetzt“, das der Studiengang „Sport, Gesundheit & Prävention“ seit 2009 durchführt. 140 SpoHo-Studierende präsentieren ihre Maßnahmen, die sie für die Kölner Bürger entwickelt haben.

Mitarbeitertag

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Deutschen Sporthochschule erhalten an einem Augusttag die Möglichkeit, ihren Arbeitgeber noch besser kennenzulernen. Angeboten werden unter anderem Campusführungen und verschiedene sportliche Aktivitäten. Auch die Teilnahme an wissenschaftlichen Experimenten ist möglich. Abends feiern Kolleginnen und Kollegen beim Barbecue an der Playa. **(H)**

September

30 Jahre SpoHo und BSU

Die Deutsche Sporthochschule Köln und die Beijing Sport University feiern ihre 30-jährige Forschungs-kooperation. Im Rahmen des wissenschaftlichen Symposiums „Sport in China – Entwicklungslinien und Herausforderungen in transnationaler Perspektive“ findet eine Festveranstaltung statt.

Startschuss Nawi-Medi-Bau

Die Bauarbeiten für das naturwissenschaftlich-medizinische Institutsgebäude Nawi-Medi beginnen! Im ersten Schritt wird das bisherige Gebäude am nord-östlichen Rand des Campus abgerissen. Das neue Institutsgebäude soll eine Nutzfläche von rund 8.400 Quadratmetern bieten. Die Baukosten belaufen sich auf rund 40,5 Millionen Euro. Ende 2014 soll das Nawi-Medi fertig sein.



Oktober

Aktionswoche des Behindertensports

Die 3. Aktionswoche des Behindertensports bietet an der Deutschen Sporthochschule Köln zahlreiche Veranstaltungen zum Themenfeld „Sport von Menschen mit Behinderung“. Damit sollen Barrieren beseitigt und Berührungängste abgebaut werden. Die Sporthochschule und der Deutsche Behindertensportverband (DBS) schließen eine Kooperationsvereinbarung, die die Zusammenarbeit stärken soll. **(J)**

Erstsemester im RheinEnergie-Stadion

Erstmals findet die Begrüßung der rund 700 Erstsemester für das WS 2012/13 nicht im Hörsaal 1 statt, sondern im benachbarten RheinEnergie-Stadion, wo die Erstis auf den Rängen der Osttribüne Platz nehmen. Neben Sporthochschul-Rektor Univ.-Prof. Walter Tokarski nehmen Kölns Oberbürgermeister Jürgen Roters, FC-Geschäftsführer Claus Horstmann und Hockey-Olympiasieger Max Weinhold an der Veranstaltung teil. **(K)**

Neuer Hochschulrat im Amt

Lothar Feuser erneut Hochschulratsvorsitzender

Die fünfjährige Amtszeit des neuen Hochschulrates beginnt am 29. November 2012! Neu ist, dass er künftig acht statt bisher fünf Mitglieder umfasst. Damit will der Rat das breite wissenschaftliche Spektrum an der Sporthochschule besser abbilden. Lothar Feuser (Geschäftsführer Toyota Deutschland GmbH) wird erneut zum Vorsitzenden gewählt, seine Stellvertreterin ist Prof. Dr. Ilse Hartmann-Tews (Leiterin des Instituts für Sportsoziologie). Zudem erhalten ihre Bestellurkunden: Prof. Dr. Joachim Mester (Leiter des Instituts für Trainings-

wissenschaft und Sportinformatik), Dr. Michael Vesper (Generaldirektor des Deutschen Olympischen Sportbundes), Prof. Dr. Gert-Peter Brüggemann (Leiter des Instituts für Biomechanik), Dagmar Freitag (Vorsitzende des Sportausschusses des Deutschen Bundestages), Dr. Fritz Pleitgen (ehemaliger Intendant des WDR) und Prof. Dr. Elisabeth Pott (Direktorin der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung). Birgit Fischer, Dr. Klaus Kinkel und Prof. E. Rainer de Vivie standen nicht mehr für eine weitere Amtszeit zur Verfügung. **(1)**

November

Radsport – früher und heute

Zum 70. Geburtstag von Ex-Rennradfahrer Jürgen Kissner, der seit 45 Jahren an der SpoHo lehrt, findet das Symposium „Radsport – früher und heute“ an der Deutschen Sporthochschule statt.

„Heute Jogger – morgen Patient?“

Beim 2. Kölner Abend der Sportwissenschaft diskutiert Moderator Wolf-Dieter Poschmann mit VertreterInnen aus Biomechanik, Sportmedizin und Sportökonomie über Pro und Kontra des Volkssports Laufen.

Traumberuf Fußballprofi?

Mats Hummels hat es geschafft, Timo Heinze nicht. Der Fußballnationalspieler aus dem Kader des BVB und der „gescheiterte“ Fußballprofi berichten in der Diskussionsrunde „Traumberuf Fußballprofi?“ von ihren unterschiedlichen Werdegängen, moderiert von ZDF-Journalist Sven Voss. Komplettiert wird die Runde durch Univ.-Prof. Jens Kleinert, Leiter des Psychologischen Instituts. Rund 700 Zuhörer und Zuhörerinnen wohnen der unterhaltsamen Veranstaltung im Hörsaal 1 bei.

Dezember

Kluge Köpfe fördern – SpoHo vergibt Stipendien

27 Studierende zeichnet die Deutsche Sporthochschule Köln am 5. November mit den NRW- und Deutschland-Stipendien aus. Das sind so viele wie nie zuvor. An der Fördersumme von 300 Euro monatlich beteiligen sich zur Hälfte private Spender, die andere Hälfte steuert das Bundesbildungsministerium (Deutschland-Stipendien) bzw. das NRW-Wissenschaftsministerium (NRW-Stipendien) bei. Die 27 Stipendiaten überzeugten die Jury durch herausragende Leistungen, z.B. sportliche Fähigkeiten oder soziales Engagement. Aber auch Studierende mit Kind oder Studierende mit Behinderung werden berücksichtigt.

Gentechnologie im Leistungssport

Das Abschluss-symposium zum Aktionsprogramm Gentechnologie im Leistungssport (AGIL) findet an der Sporthochschule statt. Ziel ist, NachwuchssportlerInnen frühzeitig für die Gefahren des Dopings zu sensibilisieren. Das Projekt AGIL ist im Institut für Pädagogik und Philosophie in der Abteilung Pädagogik bei Prof. Dr. Swen Körner angesiedelt. Mit dem Symposium endet die einjährige Projektphase, in der die ForscherInnen u.a. Workshops mit jugendlichen LeistungssportlerInnen durchführten.



»WAS DU MIR SAGST,
DAS VERGESSE ICH.
WAS DU MIR ZEIGST,
DARAN ERINNERE ICH MICH.
WAS DU MICH TUN LÄSST,
DAS VERSTEHE ICH.«

Die Ruhe vor dem Sturm

Die Sporthochschule ist gerüstet für die Doppelabiturjahrgänge

An der Deutschen Sporthochschule Köln herrschte 2012 Umbruch- und Aufbruchstimmung: Der doppelte Abiturjahrgang in NRW, die Systemakkreditierung, das Ende des Diplomstudiengangs sowie der Ausbau des gesamten Studienangebots waren Themen, die Lehre und Studium maßgeblich prägten. Strategische Entscheidungen und strukturelle Veränderungen wurden getroffen und umgesetzt. Auf einem guten Weg befindet sich die Hochschule bei den Vorbereitungen auf den doppelten Abiturjahrgang in NRW 2013. Der kontinuierliche Ausbau an Studienplätzen hat in den letzten Jahren alle Voraussetzungen geschaffen, um die erhöhte Nachfrage zu bewältigen. Die mit dem Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung (MIWF) vereinbarten Kapazitäten wurden bereits 2012 erreicht. Die Zahl der Bewerberinnen und Bewerber für ein Bachelorstudium an der SpoHo erreichte im WS 12/13 mit 3.237 ihren bisherigen Höchststand. Eine Sonderrolle nimmt die Sporthochschule auch deswegen ein, weil ihr Einzugsgebiet die gesamte Bundesrepublik umfasst. Der Anteil an Studierenden, die nicht aus NRW kommen, ist mit etwa 40 Prozent wesentlich höher als an anderen Universitäten.

Gleichwohl erwies sich 2012 die Entscheidung als richtig, erstmalig eine semesterweise Einschreibung in allen B.A.-Studiengängen zuzulassen, mit insgesamt 240 Studienplätzen im Sommer- und 360 Studienplätzen im Wintersemester. Eine Ausnahme ist der im WS 12/13 neu eingerichtete B.A. Sportjournalismus, ein deutschlandweit einzigartiges Studienangebot, dessen Fokus auf Journalismus, Medienpraxis, Sportpraxis und Kommunikationswissenschaften liegt (s. S. 19). Mit dem Ausbau des Studienangebots und dem Auslaufen des Diplomstudiengangs veränderte sich 2012 die Zusammensetzung der Studierendenschaft deutlich. Die Zahlen in den Bachelor-, Master- und Lehramtsstudiengängen steigen kontinuierlich an.

In der Internationalisierung der Lehre und der Weiterentwicklung der Masterprogramme sieht die Sporthochschule wichtige Ziele. Das sehr gute, ausdifferenzierte Profil der Masterstudiengänge soll noch erweitert werden, um eine attraktive Studienlandschaft zu schaffen und Qualifizierungsmöglichkeiten für Studierende vieler Fachrichtungen zu etablieren. Zudem kann ein gut entwickeltes internationales Lehrangebot helfen, Kooperationen mit ausländischen Universitäten im Lehr- und Forschungsbetrieb einzugehen. Insgesamt trägt eine internationale Vernetzung erheblich zur Profilschärfung und Positionierung der Deutschen Sporthochschule Köln bei (s. S. 16/17).

Im März 2012 lief an der Sporthochschule der Diplomstudiengang aus. Insgesamt haben von 1949 bis 2012 über 18.000 AbsolventInnen ihre Diplomurkunde erhalten.

Bereits 2011 hat sich die Hochschulleitung für die Systemakkreditierung entschieden. Vor diesem Hintergrund baute sie im Jahr 2012 das Qualitätsmanagement für Studium und Lehre weiter aus. Mit dem Qualitätssiegel Systemakkreditierung kann die Sporthochschule ihre Studiengänge selbständiger aufstellen und ausrichten, was insgesamt eine deutlich höhere Flexibilität bedeutet (s. S. 44). Die Hochschule hat sich also in Zeiten des Umbruchs auf den Weg gemacht, die Weichen für eine weiterhin erfolgreiche Zukunft zu stellen.

Profil schärfen und Studierende vorbereiten

»Wir arbeiten stetig daran, unser Studienangebot weiterzuentwickeln.«



»Wir haben sehr früh begonnen, uns auf den Abiturientenansturm vorzubereiten – infrastrukturell, lehrtechnisch und personell.«

Herr Professor Wassong, 2012 war Ihr erstes volles Jahr als Prorektor für Studium und Lehre. Wie lautet Ihr Fazit?

Zunächst einmal hat mein Vorgänger, Herr Professor Wilhelm Kleine, natürlich große Fußstapfen hinterlassen. Für mich ging es also 2012 darum, Ideen und Projekte weiterzuentwickeln, gleichzeitig aber auch das Amt neu auszugestalten. 2012 war in jeglicher Hinsicht spannend und herausfordernd, so dass ich insgesamt ein sehr positives Fazit ziehe. Es ist uns gelungen, viele interessante Aufgaben anzugehen und gemeinsam Lehre und Studium an der Sporthochschule zu gestalten. Betonen möchte ich auch, dass das alles ohne das große Engagement und die Mitarbeit aller Kolleginnen und Kollegen in Studium und Lehre nicht möglich wäre. Daher spreche ich an dieser Stelle meinen herzlichen Dank an diese Damen und Herren aus.

Sie haben sich insbesondere die Internationalisierung der Lehre auf die Fahne geschrieben. Welche konkreten Maßnahmen werden bereits umgesetzt?

Eine starke Internationalisierung trägt sowohl in der Lehre als auch in der Forschung zur Profilschärfung der Hochschule bei. Wir wollen unsere Studierenden auf einen globalen Arbeitsmarkt vorbereiten, der ja heute nicht nur in Köln, Deutschland und Europa entsteht, sondern weltweit. Firmen und Sportverbände sind weltweit aufgestellt und ausgerichtet. Daher sollen unsere Studierenden, neben der Sprachkompetenz, Einblicke in die Strukturen eines sich internationalisierenden Arbeitsmarktes bekommen. Besonders stolz bin ich, dass wir gemeinsam mit dem Royal Melbourne Institute of Technology einen Dual Degree für unseren Masterstudiengang Sports Technology einführen werden. Das ist die Richtung, in die wir beim Stichwort Internationale Lehre wollen, und hier sind wir bereits auf einem guten Weg.

Stichwort E-Learning: Wie ist der Stand der Dinge an der Sporthochschule?

E-Learning kann die Qualität von Kontakt- und Selbststudium steigern und selbstgesteuerte Lernprozesse gestalten. Das Projekt wurde dem neuen Dezernat 5, Informationsversorgung, zugeordnet, und ich bin überzeugt, dass dieses einen entscheidenden Beitrag zur weiteren Entwicklung leisten wird. Ein modernes Wissensmanagement kommt heute – auch an Universitäten – ohne eine Online-Verfügbarkeit nicht mehr aus. Wie das effektiv gesteuert werden kann, zeigt das geplante Portal momentum@on für Inhalte des Leistungssports. Es fördert die universitäre Leitidee des forschenden Lehrens. Diese Art der Wissensvermittlung auf die gesamte Hochschule auszuweiten, sprich ein sogenanntes spoho@on aufzubauen, ist eine Perspektive, die diskutiert werden muss und meines Erachtens auch tragfähig ist.

Warum liegt Ihnen die Weiterentwicklung der Masterprogramme so am Herzen?

Zunächst möchte ich betonen, dass wir stetig daran arbeiten, unser gesamtes Studienangebot weiterzuentwickeln. Dabei stellt die Masterlandschaft sicherlich eine sehr bedeutende Herausforderung für Studium und Lehre dar, denn hier gilt es, den zweiten und dritten Studienzyklus strategisch und perspektivisch zu gestalten. Eine vielseitige Masterlandschaft trägt erheblich zum modernen Profil einer Hochschule bei und muss daher genauso in das Blickfeld rücken wie die Bachelorebene. Mittlerweile haben alle unsere Masterprogramme die ersten Absolventen entlassen, was es uns ermöglicht, die Programme detailliert zu analysieren. Uns ist bewusst, dass einige Themen hier noch nicht abgedeckt sind. Das Ziel ist daher, eine thematisch ausdifferenzierte Masterlandschaft zu gestalten, die die Exklusivität der Sporthochschule in ihrem breiten Studienangebot widerspiegelt.

2012 war die Sporthochschule auch von den Vorbereitungen auf den doppelten Abiturjahrgang in NRW geprägt. Wie sahen diese aus?

Bedingt durch unsere thematische Sonderrolle sind wir eine Hochschule, die bis zu 40 Prozent ihrer Studierenden aus anderen Bundesländern als NRW rekrutiert. Insofern haben wir sehr früh damit begonnen, uns auf den Ansturm vorzubereiten, sei es infrastrukturell, lehrtechnisch oder personell. So haben wir seit der Einführung der Bachelor-Studiengänge 2007 die Studienanfängerzahl um fast 70 Prozent gesteigert. Seit 2012 erfolgt die Einschreibung in die grundlegenden Studiengänge zweimal jährlich. Zudem konnten wir Stellen früher als geplant besetzen und zusätzliches Lehrpersonal einstellen. In der Zukunft wollen wir unser Angebot um Elternworkshops und Orientierungstutorien für minderjährige Studierende erweitern. Auch in die Infrastruktur haben wir investiert: Der Nawi-Medi-Neubau, für den 2012 Baubeginn war, stärkt die Forschung, verbessert aber auch die Rahmenbedingungen für die Lehre.

Was bedeutet diese Verknüpfung von Forschung und Lehre für die Sporthochschule?

Wir verfolgen an der Sporthochschule das Konzept „Forschungsgeleitetes Lehren“, das heißt, in unserem Leitbild sind Forschung und Lehre als zwei tragende Säulen verankert. Unsere Studierenden werden auf der Grundlage aktueller Forschungsergebnisse ausgebildet, was unsere Absolventen in die Lage versetzt, mit einem individuellen Profil den Arbeitsmarkt selbst zu gestalten und nicht nur auf ihn zu reagieren. Das kann uns aber nur gelingen, und gelingt uns bereits, wenn wir eine Verzahnung von Forschung und Lehre umsetzen. Auf diese Weise werden wir als Sporthochschule auch unserem Profil als Forschungsuniversität gerecht.

»Unser Ziel ist, eine ausdifferenzierte Masterlandschaft zu gestalten, die die Exklusivität der Deutschen Sporthochschule Köln in ihrem breiten Studienangebot widerspiegelt.«

Tschüss Diplomer

*Die Sport-
hochschule
verabschiedet
sich von
den letzten
Diplom-
Studierenden*



Einer muss schließlich immer der Letzte sein – auch wenn es sich um mehr als 18.000 Studierende handelt, die in der Zeit von 1949 bis 2012 ein Diplom an der Deutschen Sporthochschule Köln erlangten. Am 30. und 31. März 2012 war das endgültige Ende des Studiengangs Diplom-SportlehrerIn (bis 1998) und Diplom-SportwissenschaftlerIn gekommen: 380 Diplomer mussten ihre Abschlussarbeiten im Prüfungsamt der Deutschen Sporthochschule Köln abgeben. Und einer hatte sich etwas ganz Besonderes einfallen lassen, um den Titel „wirklich allerletzter Diplomer“ einzuheimsen: Ein Diplom-Student und langjähriger AStA-Mitarbeiter ließ sich bei Professor Hans-Joachim Appell Coriolano, dem Vorsitzenden des Prüfungsausschusses, persönlich um 23.59 Uhr den Stempel geben, um dann bei der Akademischen Jahresfeier stolz die „Rote Laterne“ in die Luft zu recken.

»Wir stellen mit diesem Reformprozess eine hohe Qualität der Bildung sicher und beziehen die europäische Dimension in die Hochschulbildung ein.«

Rektor Univ.-Prof. Dr. Walter Tokarski zum Bachelor/Master-System, das 2012 endgültig das Diplom ablöste

Diese letzten Diplom-Tage schreiben viele persönliche Geschichten und Anekdoten, manche lustig, andere traurig, viele mit Wehmut verbunden.

So berichtet zum Beispiel die Noch-Leiterin des Prüfungsamtes Rosemarie Wilbertz, die während ihrer 30-jährigen Tätigkeit viele hundert Diplomarbeiten in Empfang genommen hat, von einer stimmungsvollen Mischung aus Fröhlichkeit und Wehmut: „Mich hat sehr gerührt, dass viele sagten, wie schade sie es fänden, dass jetzt das Studium zu Ende ist.“

Und Bibliotheksleiterin Dr. Heike Schiffer erinnert sich, dass viele Studierende morgens Schlange standen: „Teilweise kamen sie um 7.30 Uhr, eine Stunde vor der Öffnungszeit, um einen der begehrten Einzelarbeitsplätze zu reservieren.“

Grund für das Ende des Diploms an der Deutschen Sporthochschule Köln ist die Bologna-Erklärung. 1999 hatten im italienischen Bologna die Bildungsminister- und ministerinnen aus 29 europäischen Ländern diese Reform für einen einheitlichen europäischen Hochschulraum unterzeichnet und damit auch an der SpoHo die Umstellung auf das Bachelor-/Master-System eingeleitet. Im SS 2007 war dadurch letztmalig eine Einschreibung in den Diplom-Studiengang möglich; im WS 2007 begann die konsekutive Einführung von vier Bachelor- und sieben Masterstudiengängen; im WS 11/12 startete die Lehramtsausbildung im neuen System. Schritt für Schritt verringerte sich so die Anzahl der Diplom-Studierenden zu Gunsten der Bachelor- und Master-Studierenden.

Marktgerecht ausbilden

Die ersten 31 Studierenden starten im B.A. Sportjournalismus

Als Reporter ein Fußball-WM-Finale kommentieren, die Eröffnungsfeier der Olympischen Spiele moderieren, die größten Sportler unserer Zeit treffen und interviewen. Diese Träume hegen sicherlich einige der 31 Studierenden, die im WS 12/13 den neuen Bachelorstudiengang Sportjournalismus (SPJ) an der Deutschen Sporthochschule Köln begonnen haben. Mit diesem Studiengang könnten sie auf dem besten Weg dorthin sein, denn: Das Konzept stellt ein deutschlandweit einzigartiges universitäres Studienangebot dar, dessen Ziel es ist, eine Spezialqualifikation in Sportjournalismus und Sportkommunikation zu vermitteln. Das Besondere: Die hierfür relevanten Disziplinen Sportwissenschaft, Journalismus, Kommunikations- und Medienwissenschaft werden integrativ verbunden und orientieren sich konsequent an den Erfordernissen des einschlägigen Arbeitsmarktes.

„In der Praxis und am Markt zeigt sich, dass die Nachfrage nach gut ausgebildeten Sportjournalisten sehr groß ist. Wir hatten dazu Anfragen von renommierten Medienunternehmen“, sagt die stellvertretende Studiengangleiterin Dr. Irene López vom Institut für Kommunikations- und Medienforschung. Knapp 500 Interessierte bewarben sich für die erste Kohorte; nur 31 konnten einen Platz ergattern.

„Mit dem neuen Bachelor kommen wir der Verpflichtung nach, in der journalistischen Ausbildung einen hohen Qualitätsstandard zu sichern. Wir sind sehr stolz, dass der B.A. Sportjournalismus so erfolgreich angelaufen ist“, bilanziert López.

Als weltweit größte Sportuniversität hat die Sporthochschule in jedem ihrer Bachelor-Ausbildungsgänge den Anspruch, Sport aktiv zu vermitteln. Diese Einzigartigkeit findet sich natürlich auch im B.A. Sportjournalismus. „Nur jemand, der weiß, wie sich Sieg und Niederlage anfühlen, oder was es bedeutet, sich immer wieder zu motivieren, kann Leidenschaft und Emotion im Sport vermitteln“, erklärt López und betont: „Ein Leitsatz ist, die wissenschaftlichen und theoretischen Inhalte mit der Praxis zu verzahnen, um marktgerecht auszubilden.“

Daher bringen mehrere Kooperationspartner ihre Expertise den Studierenden in den Lehrveranstaltungen näher, wo sicht- und hörbare Produkte entstehen, u.a. sind der TV-Sender Sky, der Sportinformationsdienst SID und der Deutsche Hockeybund mit an Bord; sie bieten den Studierenden zudem Praktikumsplätze oder Volontariatsstellen an. Gut möglich also, dass man demnächst dem einen oder anderen SPJ-Absolvierenden in den Medien begegnet.

Der B.A. SPJ qualifiziert die Studierenden für eine große Bandbreite an Arbeitsplätzen in den Medien.



Vorbildlich – das Tutorienprogramm

Die Sporthochschule baut das Angebot weiter aus

Seit fünf Jahren erleichtert das Tutorienprogramm der Deutschen Sporthochschule Köln den Studierenden ihren Einstieg in das Hochschulstudium und unterstützt die Lehre im Studienverlauf. 2007 wurde das Angebot, damals noch finanziert aus Studienbeiträgen, erfolgreich eingeführt und seitdem von den Studierenden intensiv angenommen. Die Tutorien haben sich zu einem wichtigen Instrument entwickelt, denn die neuen Studiengänge Bachelor und Master erfordern gerade in der Anfangszeit ein hohes Maß an Selbstleistung sowie viel Anleitung für das Studium. Grundlegende Ziele der Tutorien sind: Sicherung der Lernziele, Stabilisierung der Prüfungsleistungen und Senkung der Abbrecherquote.

Trotz finanzieller Restriktionen hat sich die Sporthochschule entschlossen, das Tutorienprogramm weiterzuentwickeln. Dabei sollen insbesondere aktuelle Rahmenbedingungen, wie doppelter Abiturjahrgang, verkürzte Schulzeit, minderjährige Studierende und die Vernetzung mit anderen Universitäten, berücksichtigt werden. Zudem sollen verstärkt Tutorien für die Master-Studiengänge angeboten und TutorInnen über die Sporthochschule hinaus qualifiziert werden. „Für die Bachelor- und Lehramtsstudierenden ist das Angebot schon sehr gut, bei den Masterstudiengängen besteht von der Angebotsvielfalt her jedoch noch Optimierungsbedarf,“ schildert der Tutorienbeauftragte

Andreas Opiolka die Situation. Ein Erfolg im Jahr 2012: Erstmals konnte im WS 12/13 einheitlich für einzelne Master ein Propädeutik-Tutorium angeboten werden. Zudem führte das SpoHo-Tutorenteam in der Universität Münster und der Universität Vechta externe Schulungen zur Tutorienarbeit durch. Ein Zeichen dafür, dass das Tutorienprogramm der Sporthochschule zum Vorbild herangezogen wird. Auch die Betreuung minderjähriger Studierender (aufgrund der verkürzten Schulzeit G8) ist eine Herausforderung, der sich die Sporthochschule annimmt.

Die Orientierungs- und Fachtutorien stoßen bei der Studierendenschaft auf großes Interesse und sehr positive Resonanz. „Die Studierenden fühlen sich in der kritischen Studieneingangsphase sehr gut unterstützt und begleitet. Aber auch durch die Semester hindurch ist der Zulauf in die Tutorien sehr groß“, bilanziert Opiolka. Insbesondere die klassischen Angebote wie Turnen, Leichtathletik, Schwimmen und Statistik sind sehr gut nachgefragt. Ein weiteres positives Ergebnis des Programms ist, dass sich die Absolventenquote erhöht hat. „Die Prüfungsleistungen unserer Studierenden liegen mit einer durchschnittlichen Durchfallquote von unter zehn Prozent im Vergleich zu anderen Hochschulen in einem sehr guten Bereich. Die tutorielle Unterstützung leistet hierzu einen wichtigen Beitrag“, erklärt der Tutorienbeauftragte.

Im WS 11/12 nahmen 90 Prozent aller Erstsemesterstudierenden am Orientierungstutorium teil.



Internationalisierung der Lehre Sporthochschule als Global Player

Der Deutschen Sporthochschule liegt die Internationalisierung der Lehre besonders am Herzen. Von den Vorteilen einer internationalen Ausbildung sollen dabei nicht nur die Studierenden profitieren, sondern auch MitarbeiterInnen und Dozierende. Die gemeinsamen Studienprogramme mit den Partneruniversitäten stellen eine Maßnahme hierzu dar. Mittlerweile kooperiert die Sporthochschule weltweit mit mehr als 55 Partneruniversitäten. Im Jahr 2012 konnte sich die Kölner Sporthochschule mit ihren Aktivitäten und Bestrebungen auf diesem Gebiet deutlich hervorheben. Die Studienprogramme geben Studierenden die Möglichkeit, wissenschaftliche und kulturelle Erfahrungen im Ausland zu sammeln und Sprachkenntnisse zu verbessern. Damit erhöhen sie ihre Chancen auf einem zunehmend global agierenden Arbeitsmarkt erheblich. Zudem bereichert auch die Einbindung internationaler Dozierender das Lehrangebot an der Sporthochschule. Für die SpoHo bieten sich Gelegenheiten, internationale Kontakte zu verstärken, von komplementären Forschungs- und Lehrmethoden zu profitieren und internationale Spitzenstudierende auszubilden.

Eine besondere Möglichkeit, um auf dem Campus der Sporthochschule internationale Luft zu schnuppern, ist der Internationale Tag, organisiert vom Akademischen Auslandsamt. Austauschstudierende berichten von ihren Erfahrungen und animieren Interessierte, den Schritt an eine ausländische Hochschule zu wagen.

Innerhalb des Lehrangebots der Deutschen Sporthochschule Köln sind insbesondere die Masterstudiengänge Sportmanagement und Sports Technology international ausgerichtet; für das Programm Sports Technology wird ein Dual Degree eingeführt (doppelter Abschluss von Sporthochschule und Royal Melbourne Institute of Technology). Der Internationalisierungsanspruch setzt sich auf der Ebene der Weiterbildung fort, wo etwa der Weiterbildungsmaster Olympic Studies 2012 eine IOC-Akkreditierung erreichen konnte. Zudem fand 2012 erstmals das weiterbildende Zertifikatsstudium „Sportauslandsexperte/-in“ als Kooperation zwischen der Sporthochschule, dem Deutschen Olympischen Sportbund und dem Auswärtigen Amt statt.

Die gemeinsame Lehre mit den Universitäten in Brüssel, Groningen, Madrid und Coventry steht bereits seit mehreren Jahren auf dem Programm. Im WS 11/12 wurde die Reihe internationaler Lehrveranstaltungen mit dem virtuellen Seminar (Webinar) „Human Resource Management“ fortgesetzt. Über die Lernplattform der kanadischen University of Western Ontario erarbeiteten 70 kanadische, niederländische und DSHS-Studierende des B.A. Sportmanagement und Sportkommunikation Bewerbungsverfahren für den internationalen Arbeitsmarkt, simulierten Assessment-Aufgaben und Job-Interviews. Eine gelungene Kooperation mit den Partnerhochschulen und ein Best-Practice-Beispiel für die internationale Ausrichtung der Sporthochschule!



***Alle Studienprogramme
erweitern stetig ihre inter-
nationale Ausrichtung.***

A photograph of several people scuba diving in a pool. In the foreground, a man with blue goggles and a black BCD is looking towards the camera. Behind him, a woman with clear goggles and a black BCD is also looking forward. To the right, another diver is visible, partially obscured. The background shows the blue tiled walls of the pool and many bubbles rising from the divers. The text is overlaid on the lower left portion of the image.

»JEDES DENKEN WIRD DADURCH
GEFÖRDERT, DASS ES IN EINEM
BESTIMMTEN AUGENBLICK SICH NICHT
MEHR MIT ERDACHTEM ABGEBEN DARF,
SONDERN DURCH DIE WIRKLICHKEIT
HINDURCH MUSS.«

ALBERT EINSTEIN

Verknüpfung von Forschung und Lehre – *Interdisziplinäre Zusammenarbeit an der Sporthochschule*

Die Deutsche Sporthochschule verfolgt im Jahr 2012 ihren Weg in Richtung Forschungsuniversität konsequent weiter. Sie hat festgelegt, die interdisziplinäre Zusammenarbeit in der Hochschule und über ihre Grenzen hinweg zu stärken und ihr Forschungsprofil durch den Ausbau grundlagenorientierter Forschung weiter zu schärfen. Drei wesentliche Maßnahmen treiben diese Entwicklung voran: Forschung in Schwerpunkten, Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und forschungsorientierte Lehre. Seit April 2012 fördert die Sporthochschule gezielt drei Forschungsschwerpunkte, in denen mehrere Institute zusammenarbeiten: „Modulation of Metabolic Fluxes by Physical Activity Patterns“, „Sport der medialen Moderne“ und „Centre for Human Integrative Physiology in Space (CHIPS)“. Ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler motiviert die DSHS u.a. über Zielvereinbarungen, sich bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), der Europäischen Kommission, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) oder anderen hochkarätigen Forschungseinrichtungen um Drittmittel zu bemühen.

Mit Erfolg! So konnten unter anderem die DFG-Drittmittel im Jahr 2012 im Vergleich zu den Drittmitteln vor Einsetzen der Ziel- und Leistungsvereinbarung um das 2,5-fache gesteigert werden, die EU-Mittel sogar um das 3,8-fache. Aus dem Landesprogramm für geschlechtergerechte Hochschulen des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW (MIWF) konnte die Sporthochschule 2012 erfolgreich zwei Juniorprofessuren für Wissenschaftlerinnen einrichten. Neben der Förderung von Forschungsprojekten, einzelnen Graduiertenstipendien und den Graduiertenkollegs unterstreicht die DSHS damit ihre Zielsetzung, den wissenschaftlichen Nachwuchs tatkräftig zu betreuen. Eine wichtige Aufgabe kommt hier der Forschungsservicestelle zu, die die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei der Einwerbung öffentlicher Drittmittelgelder unterstützt (s. S. 24).

Das Selbstverständnis als Forschungsuniversität ermöglicht der Sporthochschule, auch in der Ausbildung der Studierenden neue Maßstäbe zu setzen: Forschungsorientierte Lehre lautet das Credo. Denn: Problemorientiertes forschendes Lernen qualifiziert den sportwissenschaftlichen Nachwuchs, insbesondere mit Blick auf den zukünftigen Arbeitsmarkt. Nur ein Beispiel für die Verknüpfung von Forschung und Lehre stellte 2012 die Woche des Behindertensports an der Sporthochschule dar, die den Studierenden Einblicke in den Sport mit Behinderung lieferte. Auch die Eröffnung eines Trainingszentrums für Krebspatienten an der Uniklinik Köln – in Kooperation mit dem Centrum für Integrierte Onkologie Köln Bonn (CIO) – zeigt, wie Forschungsergebnisse in die therapeutische Praxis einfließen können. Ein Höhepunkt der seit 35 Jahren währenden Pionierarbeit der Sporthochschule auf dem Gebiet „Sport und Krebs“! (s. S. 26)

»Jeder Forschungsschwerpunkt wird mit 300.000 Euro pro Jahr gefördert. Diese Fördergelder kommen ausschließlich dem wissenschaftlichen Personal zugute, vor allem dem Nachwuchs, wodurch zusätzlich ein Gewinn für die qualifizierte Lehre erzielt wird.«

Univ.-Prof. Dr. Heiko Strüder, Prorektor für Forschung

Erfolgreich Gelder einwerben

Die Arbeit der Forschungsservicestelle

Die Deutsche Sporthochschule Köln hat sich zum Ziel gesetzt, ihr Forschungsprofil zu schärfen. Zu diesem Zweck richtete die Sporthochschule Forschungsschwerpunkte sowie Graduiertenkollegs ein. Um die Unterstützung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern bei der Einwerbung von Drittmitteln kümmert sich die Forschungsservicestelle (FSS). Damit will sie unter anderem die Zahl der Forschungsanträge bei hochrangigen Förderinstitutionen, wie der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG), dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und der EU erhöhen. Die FSS informiert Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler über Ausschreibungen von nationalen und internationalen Förderorganisationen und berät und unterstützt diese bei der Antragstellung und Projektdurchführung. Zudem setzt sich die FSS mit Qualitätssicherung in der Forschung auseinander, betreut die hochschulinterne Forschungsförderung und unterstützt den Prorektor für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs in seiner Arbeit.

Leiterin der Forschungsservicestelle. Eine weitere wichtige Aufgabe der FSS war 2012, ein Konzept zur Einführung eines Forschungsinformationssystems (FIS) zu erstellen. An dem Projekt beteiligten sich im Rahmen von Workshops alle relevanten Interessensgruppen wie Hochschulleitung, WissenschaftlerInnen, Personalräte, Haushalts- und Personaldezernat, Öffentlichkeitsarbeit und Datenschutzbeauftragte. Beim Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW konnte die Sporthochschule für das Projekt eine umfangreiche finanzielle Unterstützung aus dem Fond zur Erneuerung der wissenschaftlichen Infrastruktur einwerben.

Konsequent hat die FSS 2012 auch die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem EU-Büro der Kölner Hochschulen fortgesetzt. Das EU-Büro stellt Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Sporthochschule Informationen zur EU-Förderung bereit und hilft unter anderem bei der Antragstellung. Dazu finden regelmäßige Infoveranstaltungen und



»Das FIS soll dazu beitragen, die breit gefächerten Anforderungen an Forschungsinformationen in strukturierter und standardisierter Form zu bedienen.«

Dr. Claudia Combrink, Leiterin der Forschungsservicestelle

Im Jahr 2012 führte die FSS insgesamt fast 100 Beratungsgespräche, zudem informierte und beriet sie umfangreich - auch telefonisch und per Mail. „Inhaltlich ging es dabei von der Promotionsförderung bis hin zur Einwerbung von Geldern beim Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), bei der DFG und der EU“, erklärt Dr. Claudia Combrink,

offene Beratungsstunden an der SpoHo statt, an denen WissenschaftlerInnen und Nicht-WissenschaftlerInnen teilnehmen. Auch die Studierenden der Deutschen Sporthochschule Köln profitieren von Forschungsprojekten, die internationale Anerkennung finden, denn: Gute Forschung bringt auch gute Lehre mit sich!

Der Nachwuchs entwickelt sich

Junge WissenschaftlerInnen profilieren sich an der Sporthochschule

Die Deutsche Sporthochschule investiert in den wissenschaftlichen Nachwuchs und fördert diesen auf verschiedenen Ebenen. Die Anzahl der Promotionen ist dafür ein klassisches universitäres Leistungskriterium. Hier kann die Sporthochschule in den letzten Jahren einen starken Anstieg verzeichnen – 2012 lag die Zahl der Promotionsabsolvierenden bei 40. Die Sporthochschule befindet sich zielstrebig auf dem Weg zur Forschungsuniversität!

Zu dieser erfolgreichen Entwicklung tragen mehrere Maßnahmen bei, unter anderem die Einrichtung von vier Graduiertenkollegs, die an die Masterstudiengänge anschließen. Hier werden jeweils drei Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler gefördert. Zusätzlich werden zwei unabhängige Graduiertenstipendien in „Naturwissenschaft“ und „Geistes- und Sozialwissenschaft“ vergeben. Des Weiteren macht sich die Sporthochschule mit verschiedenen Einzelförderungen für Forschungsprojekte stark. Erfreulich ist dabei, dass sich die Qualität der Förderanträge 2012 auf einem sehr hohen Niveau etabliert hat.

Die eigene Karriere entwickeln

Im Jahr 2012 stellte die Sporthochschule zwei Anträge auf Besetzung von Juniorprofessurstellen aus den Bereichen „Neuromechanik“ und „Interventionsmanagement“ – mit Erfolg! Sie wurden im Rahmen des Landesprogramms für geschlechtergerechte Hochschulen vom Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW genehmigt. Speziell für den weiblichen Wissenschaftsnachwuchs bot das Gleichstellungsbüro der Hochschule in 2012 zum vierten Mal das Mentoringprogramm „Teamwork Science“ an. Das Training vermittelt Informationen, Orientierungs- und Netzwerkwissen und unterstützt die Promotionsstudentinnen dabei, die Planung und Entwicklung ihrer eigenen Karriere in Wissenschaft und Forschung aktiv in die Hand zu nehmen. Nicht zuletzt setzte sich die Sporthochschule im Rahmen verschiedener Projekte und Veranstaltungen für den ganz jungen wissenschaftlichen Nachwuchs ein, z.B. mit der KölnerKinderUni oder dem Girls'Day. Hier bekamen Kinder und Jugendliche einen Einblick in die Forschungsfelder und Lehraktivitäten der Sportuniversität und wurden animiert, selbst eine akademische – und anschließend vielleicht sogar eine wissenschaftliche – Laufbahn einzuschlagen. Eine vielversprechende Investition in die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Zukunft!



Sport und Krebs

Einzigartig: die Onkologische Trainingstherapie

Die Onkologische Trainingstherapie ist eine innovative Forschungsk Kooperation, die Know-how aus vielen Bereichen vereint.



Wanderungen auf dem Jakobsweg, Alpenüberquerungen per Rad oder die Vorbereitung auf einen Halbmarathon – schon für gesunde Menschen sind diese Dinge sportliche Herausforderungen. Aber dass sich Krebspatienten derart aktiv betätigen, war vor einiger Zeit noch ein absolutes Novum. „Krebspatienten müssen sich schonen und ausruhen!“, so lautete viele Jahre lang die vorherrschende Meinung in der Krebsforschung. Mittlerweile hat sich die Erkenntnis durchgesetzt, dass körperliche Aktivität einen positiven Einfluss auf diverse onkologische Erkrankungen hat. An dieser Entwicklung beteiligt sich die Deutsche Sporthochschule Köln seit nunmehr 35 Jahren und engagiert sich im Themenfeld „Sport und Krebs“. Die langjährige Pionierarbeit der Kölner Forscher gipfelte 2012 in einem deutschlandweit einzigartigen Projekt: Gemeinsam mit dem Centrum für Integrierte Onkologie Köln Bonn (CIO) eröffnete die Sporthochschule die Onkologische Trainingstherapie (OTT) mit einem eigenständigen Trainingszentrum für Krebspatienten an der Uniklinik Köln. Dabei handelt es sich um eine interdisziplinäre Zusammenarbeit, bei der die Institute der Sporthochschule die

Thematik aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Blickwinkeln behandeln und wissenschaftliche Erkenntnisse direkt vor Ort in die therapeutische Praxis umsetzen. Die Patienten und Patientinnen trainieren unter Anleitung speziell ausgebildeter Sporttherapeuten und Sportwissenschaftler der Sporthochschule.

Individuelle Bewegungstherapie

Bei diesem ganzheitlichen Ansatz ist auch die Arbeitsgruppe „Bewegung, Sport und Krebs“ um Dr. Freerk Baumann von der Deutschen Sporthochschule Köln beteiligt: Sie entwickelt und evaluiert bewegungstherapeutische Programme für Krebspatienten. Die Wissenschaftler untersuchen die Wirkung körperlicher Aktivität sowohl auf biologischer, psychologischer sowie sozialer Ebene. „Das Hauptaugenmerk liegt darauf, die Versorgung und die Lebensqualität der Patienten zu optimieren – während der medizinischen Krebtherapie, in der Rehabilitation und in der Nachsorge“, sagt Dr. Freerk Baumann. Die Bewegungstherapie muss sich dabei an den individuellen Gegebenheiten der Patienten orientieren. Herausgekommen sind bereits viele spannende Projekte.

Gendoping im gesamtgesellschaftlichen Kontext

Das Projekt AGIL

Das „Aktionsprogramm Gentechnologie im Leistungssport“ (AGIL) soll NachwuchssportlerInnen frühzeitig für die Gefahren des Dopings sensibilisieren. Ende 2012 fand das Abschluss-symposium an der Sporthochschule statt. Interview mit Univ.-Prof. Dr. Swen Körner, Leiter des Instituts für Pädagogik und Philosophie.

Welche Rolle spielt Gendoping im Spitzensport?

Das hängt davon ab, wie wir Gendoping definieren: Derzeit konzentriert sich die Welt-Antidoping-Agentur auf die enge Definition und damit auf das Verbot der konkreten Übertragung genetischer Information in die Körperzelle. Das gilt prinzipiell als machbar, ob es tatsächlich irgendwo geschieht, weiß man nicht. Die weitere Definition bezieht sich auf jedwede Einflussnahme auf die Genexpression, u.a. auch ob wir rauchen, trinken, Sport treiben. Man kann davon ausgehen, dass Gendoping ein ernsthaftes Thema im Spitzensport der Zukunft ist. Wenn etwas funktioniert, wird es hier früher oder später einsickern.

Worum geht es bei AGIL genau?

Das Diskursprojekt besteht aus Workshops, einer Internetplattform und einem Abschluss-symposium. Das Besondere daran ist die Interdisziplinarität: Ein Theologe bewertet z. B. die Frage, ob Gendoping in einer Gesellschaft legitimiert sein soll oder nicht, ganz anders als etwa Juristen, Mediziner und Soziologen.

Warum gerade Gendoping?

AGIL basiert auf einem Projekt, bei dem die mittlerweile recht ausgewählte „alte“ Dopingthematik auf das Gendoping ausgeweitet wurde. Wir brachten die ethischen, rechtlichen und sozialen Perspektiven in ein Klausurformat und diskutierten interdisziplinär mit Philosophen, Theologen, Sportwissenschaftlern, Politikwissenschaftlern und anderen. Daraus entstand 2012 das Buch „Höher, schneller weiter! Gentechnologisches Enhancement im Spitzensport“. Mit AGIL wollten wir das Thema insbesondere jenen Handlungsträgern zugänglich machen, die damit durch ihre Tätigkeit im System Leistungssport konfrontiert sind.

Wer war das genau?

In erster Linie jugendliche Leistungssportler im Alter zwischen 16 und 17 von

insgesamt 14 Eliteschulen des Sports. Das sind genau diejenigen, die irgendwann mit Dopingthemen und den Begleitorscheinungen des Spitzensports in Kontakt kommen. In den Workshops haben u.a. Juristen, Mediziner und Sozialwissenschaftler Gendoping in einen gesamtgesellschaftlichen Fokus gerückt.

Wie sind die Workshops angekommen?

Unsere Evaluationsergebnisse zeigen eine sehr positive Resonanz. Die Sportlerinnen und Sportler nahmen sehr engagiert an Rollenspielen teil, in denen sie die Argumente unterschiedlicher Perspektiven kennenlernten, z.B. die des Trainers, des Verbandsfunktionärs, des Medienvertreters oder des Wissenschaftlers.

Was bietet die Internetplattform?

Sie begleitete die Workshops und wirkt nachhaltig! Hier können sich Schulen, Lehrerinnen und Lehrer, Sportlerinnen und Sportler informieren, aber auch die breite Öffentlichkeit. Es gibt Glossare speziell zum Gendoping; wir haben die wichtigsten Fragen und die entsprechenden Antworten formuliert.

Wie gestaltete sich das Abschluss-symposium?

Im Dezember 2012 kamen Lehrer-/Schüler-Tandems der beteiligten Eliteschulen des Sports nach Köln. Das Ziel dabei war, den Schulen nachhaltige Infos zum Gendoping an die Hand zu geben. Die Workshop-konzeption übersetzten wir in Unterrichtsmaterialien, die im Hofmann Verlag erscheinen.

Wie wird das Projekt fortgesetzt?

Beim Thema Gendoping ist u.a. die Frage der Medialisierung des Gendopings spannend, z.B.: Welche Rolle nehmen neue Verbreitungstechnologien, insbesondere das Internet, ein? Das Internet ermöglicht eine Distribution von Wissen und von Substanzen hinter dem Rücken politischer und öffentlicher Kontrolle. Diese Rolle des Internets ist bislang wenig erforscht.

Neues aus den wissenschaftlichen Zentren

Von London bis in den Weltraum

Die lebendige sportwissenschaftliche Forschung auf hohem Niveau weiter zu fördern und auszubauen – das ist das Ziel, das sich die Deutsche Sporthochschule Köln gemäß ihres Leitbildes gesteckt hat. Neben den 20 Instituten hatten auch die vier An-Institute sowie die wissenschaftlichen Zentren und Forschungseinheiten 2012 viel Neues zu berichten. Fünf davon ziehen stellvertretend Bilanz.

ZiP

Das Zentrum für integrative Physiologie im Weltraum (ZiP) wurde 2012 zum Forschungsschwerpunkt an der Sporthochschule. Unter Federführung des Instituts für Bewegungs- und Neurowissenschaft erhielt das ZiP, in Kooperation mit dem Institut für Physiologie und Anatomie und dem Psychologischen Institut, für den Zeitraum von 2012 bis 2015 Fördergelder in Höhe von 850.000 Euro. Das ZiP („Center for Health and Integrative Physiology in Space“, CHIPS) konnte umfangreich Personal einstellen und erhielt damit die außergewöhnliche Chance, sich an vielen nationalen und internationalen Projekten zu beteiligen und die weltraumgebundene Forschung der Sporthochschule nach außen zu tragen. Die Bedeutung der integrativen Weltraumphysiologie für das Leben in extremen Umwelten, aber auch für das Leben auf der Erde, soll verdeutlicht werden.

SpAZ

Die Deutsche Sporthochschule Köln hat das Ziel, ihre führende Rolle in der Ausbildung von Sportlehrerinnen und

-lehrern in NRW und bundesweit auszubauen. Zentrale Bedeutung kommt dabei dem SpAZ, dem Sportlehrer/-innen Ausbildungs-Zentrum, zu. Zentrale Themen waren im Jahr 2012 hier die Qualitätsentwicklung der Sportlehrer/-innen-Ausbildung und die Umsetzung der Reform der Lehrerbildung. Im WS 11/12 startete die erste Kohorte im Lehramt-Bachelor und dem SpAZ gelang es, die Lehrorganisation erfolgreich auf das neue System umzustellen. In den Praxisphasen zeigte sich dies insbesondere in der Arbeit mit dem Portfolio Praxiselement als neues Ausbildungselement. Zudem bot das SpAZ neue Infoveranstaltungen und Workshops an, z.B. den Portfoliotag, einen Workshop zur Stimmbildung oder das Café Vorbereitungsdiens.

FiBS

Das Forschungsinstitut für Inklusion durch Bewegung und Sport (FiBS) konnte das Thema „Sport, Teilhabe und Inklusion“ in 2012 noch stärker in der Forschungslandschaft verankern und vielfältige Forschungsfragen aufwerfen. Die Bandbreite der Projektpartner und -netzwerke wuchs weiter; auch die Anfragen, die externe Organisationen an das Institut herantrugen, sind gestiegen. Einen wichtigen Erfolg erzielte das FiBS auch mit der Tagung „Inklusion durch Sport – Forschung für Menschen mit Behinderung“, die im Oktober 2012 im RheinEnergie-Stadion stattfand. Mehr als 350 Vertreter und Vertreterinnen aus Forschung, Politik, Behindertenhilfe, Sportverbänden und -vereinen sowie Schulen nahmen teil.



Die Sporthochschule forscht u.a. auf dem Gebiet der Weltraumphysiologie.



Der M.A. Olympic Studies erhielt 2012 die IOC-Akkreditierung.



OSC

Die Olympischen Sommerspiele in London waren für das Zentrum für Olympische Studien (OSC) an der Sporthochschule ein klarer Jahreshöhepunkt. Auf verschiedenen Ebenen war das OSC in die Vorbereitung und die Aktivitäten vor Ort eingebunden, überwiegend in die Planung und Durchführung von Veranstaltungen. Bei einem Treffen aller akkreditierten Olympischen Studienzentren präsentierten die Teilnehmenden ihre Forschungsprojekte und knüpften neue Kontakte. Für das Kölner OSC ergaben sich mit Blick auf die Olympischen Spiele in Rio de Janeiro 2016 neue Kooperationen mit Forschern aus Johannesburg; zudem konnte die SpoHo Werbung für ihren internationalen Master-Studiengang Olympic Studies machen und den Erfolg verbuchen, dass das Internationale Olympische Komitee (IOC) den Master offiziell akkreditierte.

ZfG

Das Zentrum für Gesundheit durch Sport und Bewegung etablierte im Jahr 2012 seine Forschungsaktivitäten verstärkt im Verbund internationaler Partner. Das spiegelte sich auch in der Zuweisung von EU-Projekten wider. Insbesondere die Vernetzung mit der BGF GmbH als An-Institut der Sporthochschule prägte die Arbeit des ZfG 2012. Besonders stolz ist das Zentrum darauf, die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und wissenschaftlicher Weiterentwicklung zu ermöglichen.

»Forschungsschwerpunkte sind u.a. Mobilitätsforschung und Minimalaktivität.«

Univ.- Prof. Dr. Ingo Froböse, ZfG



»DIE GRÖSSTE
SEHENSWÜRDIGKEIT,
DIE ES GIBT,
IST DIE WELT –
SIEH SIE DIR AN.«

KURT TUCHOLSKY

Neugierig umschauen

In Köln zu Hause, in der Welt zu Gast

Die Sporthochschule als nationale und internationale Marke

Ein griechischer Tempel mit vier Säulen – das ist das Logo der Deutschen Sporthochschule Köln. Vier Säulen, die für das Starke, das Wahre, das Gute und das Schöne stehen. Mit diesem Emblem präsentiert sich die Sporthochschule seit ihrer Gründung 1947. In den mittlerweile 65 Jahren prägte die Sporthochschule die Sportwissenschaft weltweit, pflegte stets einen regen Austausch mit dem Ausland und spiegelte damit die Internationalität des Sports wider. Viele MitarbeiterInnen in Forschung und Lehre sind in internationalen Gremien und Organisationen tätig; zudem baut die Sporthochschule stetig ihr globales Netz von Partnern und Unterstützern aus.

Um die Außenwahrnehmung der Hochschule weiter zu verbessern, wurde 2012 die Abteilung „Marketing/ Sponsoring“ neu strukturiert und in „Hochschulmarketing & Career Service“ umbenannt. Der Fokus liegt verstärkt auf strategischem Hochschulmarketing, Career Service und Social Media. Denn: Die Sporthochschule legt großen Wert auf eine enge und partnerschaftliche Bindung und Vernetzung mit Wirtschaft und Öffentlichkeit. Dieses Ziel verfolgte auch die Career Week, die 2012 zum ersten Mal stattfand, um Studierende auf den Arbeitsmarkt Sport vorzubereiten sowie Berufsfelder und Einstiegsmöglichkeiten aufzuzeigen. Aktiv setzt sich die Hochschule für das Thema Existenzgründungen ein und unterstützt beim Schritt in die Selbständigkeit (s. S. 34/35).

Mit Studierenden, Beschäftigten, Studieninteressierten und Alumni interagiert die SpoHo verstärkt über Social Media-Kanäle, insbesondere Facebook. Denn: Viele nutzen diese Kommunikationswege mittlerweile täglich. 2012 baute die Pressestelle der Deutschen Sporthochschule Köln diese Aktivitäten daher weiter aus.

In einer Studie, die das Social Media-Engagement von über 200 deutschen Hochschulen bewertet, belegt die Sporthochschule einen sehr guten 14. Platz. Aber auch in den „klassischen“ Medien ist die einzige deutsche Sportuniversität häufig vertreten, im Jahr 2012 besonders oft im Zusammenhang mit den Olympischen und Paralympischen Spielen in London und der Fußball-Europameisterschaft in Polen und der Ukraine (s. S. 32/33). Mit einer Prognose zum Verlauf der EM gab Dr. Michael Groll, Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung, interessante Einblicke, welche Rolle Statistik und Zufall bei sportlichen Großereignissen spielen (s. S. 37).

»Die Bindungen, die Studierende, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter während der Zeit an unserer Hochschule entwickeln, sind für das weitere Leben oftmals prägend.«

Rektor Univ.-Prof. Dr. Walter Tokarski

Einen Blick über den Tellerrand wagte die Sporthochschule 2012 mit einer neuen Veranstaltungsreihe: Die „Kölner Abende der Sportwissenschaft“ feierten im Mai 2012 einen erfolgreichen Auftakt, initiiert von der Gesellschaft der Freunde und Förderer der Sporthochschule und mit prominenter Unterstützung des ZDF-Sportmoderators Wolf-Dieter Poschmann (s. S. 36). Aus der Wissenschaft Erkenntnisse für den Alltag ziehen, mit Experten und Sportgrößen aktuelle Sportthemen diskutieren – mit der neuen Eventreihe präsentierte sich die Sporthochschule einmal mehr als Impulsgeber in der Sportwissenschaft.

Der Presseblick

Die Deutsche Sporthochschule im Fokus der Medien

Im Jahr 2012 standen als sportliche Großereignisse die Fußball-Europameisterschaft in Polen und der Ukraine sowie die Olympischen und Paralympischen Spiele in London im Fokus der medialen Berichterstattung. In diesem Zusammenhang kamen zahlreiche Experten der Deutschen Sporthochschule Köln in Printmedien, Hörfunk und Fernsehen zu Wort. JournalistInnen aus aller Welt erkundigten sich in der Pressestelle der SpoHo und in den Instituten nach Experten und Informationen zu verschiedenen sportwissenschaftlichen Themen, zum Beispiel Doping.

Auch in nationalen und regionalen Medien trat die Sporthochschule 2012 in Erscheinung, sei es im Zusammenhang mit Forschungsprojekten, Studien, Veranstaltungen, Kooperationen oder Veränderungen an der Hochschule selbst. Mehr als 90 Pressemitteilungen verschickte die Stabsstelle Presse und Kommunikation. Gleichzeitig baute die Sporthochschule ihre Kommunikation über die sozialen Netzwerke Facebook, YouTube und Twitter weiter aus – und ist damit im gesamten Kanon der Medien vertreten.

Olympischer Geist an der Sporthochschule

Rund um die Olympischen und Paralympischen Spiele im Sommer in London war die Deutsche Sporthochschule Köln in den Medien präsent. Allen MedienvertreterInnen stellte sie eine Expertenliste mit den richtigen Ansprechpartnern zur Verfügung, zu insgesamt 43 Themengebieten. SpoHo-MitarbeiterInnen besuchten nicht nur Wettbewerbe vor Ort und ließen sich vom Olympischen Geist umwehen. Aktuelle und ehemalige Studierende nahmen auch an den Wettkämpfen teil, so beispielsweise Hockey-Torwart Max Weinhold oder Paralympics-Athlet Wojtek Czyz.

Große mediale Aufmerksamkeit erhielt der Fall des beidseitig unterschenkelamputierten Sprinters Oscar Pistorius, der als behinderter Sportler bei den Olympischen Spielen startete. Zur Frage „Wie viel Technologie ist im Sport erlaubt?“ nahmen auch Experten der SpoHo Stellung. Die Wissenschaftler hatten vor einigen Jahren herausgefunden, dass Pistorius durch seine Prothesen auch Vorteile bei der Ausübung seines Sports besitze, da er auf gerader Strecke weniger Energie aufwenden müsse. In London kam der Sprinter bis ins Halbfinale über 400 Meter.

Auch an den bei Großereignissen regelmäßig wiederkehrenden Dopingdiskussionen beteiligten sich ExpertInnen der SpoHo und rückten damit einen wesentlichen Forschungsschwerpunkt der Hochschule ins Zentrum der Berichterstattung.



In den Medien stand das Sportjahr 2012 ganz im Zeichen der Olympischen Spiele in London.

Deutschland besiegt Spanien im EM-Finale

Fußball schlägt Statistik: Wissenschaftler der Sporthochschule prognostizierten 2012 gemeinsam mit der International School of Management (ISM) den Verlauf der Fußball-Europameisterschaft. Das Ergebnis: Deutschland wird Europameister. Die Vorhersage, die sich am Ende leider nicht bewahrheitete, basierte auf statistischen Berechnungen. Dr. Michael Groll (DSHS) und Prof. Bernd Giezek (ISM) berücksichtigten verschiedene Messgrößen wie Marktwert der Teams und Wettquoten sowie Sondereffekte wie Zufallsfaktoren oder Gastgeberbonus. (s. S. 37).

Zudem analysierten rund 50 SpoHo-Studierende unter der Leitung von Prof. Jürgen Buschmann und Stefan Nopp schon Monate vor EM-Beginn die Gegner der Deutschen Fußballnationalmannschaft. Aus Bildmaterial und Statistiken erstellten sie Infomappen und Videos. Im Halbfinale half das allerdings nichts mehr: Deutschland unterlag Italien 1:2.

Virtuelles Museum/Kölner Sport im Sportpark Müngersdorf

Das Virtuelle Sportmuseum lädt sportinteressierte Besucher seit 2012 zu einer Zeitreise auf dem Gelände des Müngersdorfer Sportparks ein. Das Institut für Sportgeschichte der Sporthochschule entwickelte gemeinsam mit der Fachhochschule Köln und gefördert von der RheinEnergie-Stiftung die Internetplattform (www.virtuelles-sportmuseum.de), die mit 13 Hörstationen vor Ort kombiniert ist. Jede der 13 orangefarbenen Säulen markiert einen Ort voller Sportgeschichte. Über eine Festnetznummer lassen sich Informationen, zum Beispiel historische Radioreportagen, abrufen. Zeitzeugen wecken Erinnerungen an erfolgreiche SportlerInnen wie Boxer Max Schmeling, der einst beim SC Colonia 06 trainierte, oder an die Wimbledon-Siegerin Cilly Aussem vom KTHC Rot-Weiß.

Kooperationsvereinbarung mit Kölner Sportvereinen

Die Sporthochschule intensivierte 2012 die Zusammenarbeit mit Kölner Sportvereinen. Die bisherigen eher informellen Partnerschaften wurden so fixiert und weiter ausgebaut. Mit den Sportvereinen arbeitet die Sporthochschule bei Lehre und Forschung teilweise schon seit Jahrzehnten eng zusammen. Die Kooperationsvereinbarungen wurden vorerst mit dem MTV Köln 1850, dem Turnteam Toyota Köln e.V., dem Verein für Gesundheitssport und Sporttherapie e.V. sowie dem DSHS SnowTrex Köln geschlossen. Die SpoHo bietet den Kooperationsvereinen vergünstigte Nutzungsmöglichkeiten der Trainings- und Wettkampfstätten; die Vereine bieten im Gegenzug Unterstützung im Rahmen der Ausbildung an sowie Vereinsmitgliedschaften und andere Angebote zu speziellen Konditionen.

»Unsere Social Media-Kanäle bieten eine rege Plattform zum Austausch und zur Kommunikation, die gerne auch für konkrete Fragen rund ums Studium genutzt wird.«

Sabine Maas, Leiterin Stabsstelle Presse und Kommunikation

Parabelflüge: kopfüber für die Wissenschaft

Das DLR (Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt) feierte 2012 den Abschluss seiner 20. Parabelflugkampagne. Neben den Wissenschaftlern waren auch politische Entscheidungsträger und Journalisten bei den Demoflügen dabei. Ein Parabelflug des DLR ermöglicht WissenschaftlerInnen an Bord eines umgebauten Airbus, Experimente unter Schwerelosigkeitsbedingungen durchzuführen. Regelmäßig ist auf den Flügen auch die Deutsche Sporthochschule zu Gast, zum Beispiel um die Frage zu untersuchen, wie sich das Gehirn in Schwerelosigkeit verhält. Seit 2010 gibt es an der Sporthochschule das Zentrum für integrative Physiologie im Weltraum (ZiP).

Alles für die Karriere

Wie sich Studierende auf den Arbeitsmarkt Sport vorbereiten

Wo liegen Ihre persönlichen Stärken? Wie gehen Sie mit Stress um? Wo sehen Sie sich in zehn Jahren? Vor diesen Fragen graut es vielen Berufseinsteigern, die sich zum ersten Mal auf ein professionelles Bewerbungsgespräch vorbereiten. Die Nervosität ist groß, die Erfahrung mit solchen Ausnahmesituationen gering. Auch schon während des Studiums müssen Praktikumsbewerbungen geschrieben oder Jobs gesucht werden. In all diesen Punkten steht der Career Service der Deutschen Sporthochschule Köln Studierenden, Absolventinnen und Absolventen sowie Arbeitgebern tatkräftig zur Seite: Er bündelt Beratung und Unterstützung! 2012 wurde er als zentrale Anlaufstelle in der Verwaltung (integriert in die Abteilung Hochschulmarketing & Career Service) neben Prüfungsamt und Studierendensekretariat angesiedelt. Dabei ist die räumliche Nähe zu den Studierenden besonders wichtig.

lichkeit beruhende Potentialanalyse bietet die Möglichkeit, mehr über die eigenen Interessen und Fähigkeiten zu erfahren und ein individuelles Berufsbild zu entwerfen, um einen stimmigen nächsten beruflichen Schritt zu gehen. Tausendfach genutzt wurde 2012 auch die Jöbbörse des Career Service. Die über 2.500 Angebote reichten vom Ehrenamt über Praktika und Nebenjobs bis zu Festanstellungen. Monatlich prüften etwa 70.000 User kostenlos, ob ein passendes Angebot für sie dabei ist. 2012 wurde die Jöbbörse zudem um neue Funktionen erweitert, übersichtlicher gestaltet und klar strukturiert, z.B. lassen sich nun Jobs nach bestimmten Postleitzahlen suchen und nach Branchen und Schlagwörtern filtern. Durch strategische Kooperationen mit Unternehmen aus dem Arbeitsmarkt Sport konnten einige Studierende gezielt als Arbeitnehmer vermittelt werden.

»2012 haben wir vieles umstrukturiert und weiterentwickelt. Zahlreiche neue Tools im Career Service trugen zu einer qualitativen und quantitativen Verbesserung der allgemeinen und individuellen Karriereberatung von Studierenden bei.«

Sebastian Plingen,
Leiter Hochschulmarketing & Career Service

Um sich rechtzeitig mit der Zeit nach dem Studium zu beschäftigen, konnten Studierende 2012 jeden Dienstag, am so genannten Career Day, eine offene Sprechstunde von 9 bis 12 Uhr wahrnehmen. Weitere Angebote des Career Service sind das Berufsfeldcoaching oder der Bewerbungsmappencheck. Eine kompetenzorientierte, auf der Persön-

Career Week und Recruiting Day

Einen Kontakt zwischen Studierenden und potenziellen Arbeitgebern ermöglichte 2012 die erste Career Week, in der sich Unternehmen aus unterschiedlichen Branchen rund um den Sport an der DSHS präsentierten. Zudem konnten sich die Studierenden beraten lassen, wie sie ihre Bewerbungsunterlagen am besten zusammenstellen. Außerdem erfuhren sie, wie Unternehmen hinter den Kulissen funktionieren und welche Kriterien sie beispielsweise bei der Auswahl ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter anlegen. Wichtige Insiderinfos für die Studierenden, um in der Bewerbungsphase selbst erfolgreich zu sein. Einen weiteren Einblick in die Berufspraxis vermittelten die „Arbeitgeber LIVE!“-Veranstaltungen, wo Studierende SpoHo-AbsolventInnen an deren Arbeitsplätzen besuchten.

Auf der Career Week können sich Studierende über Berufsfelder und Arbeitgeber im Sport informieren.



»Die Potentialanalyse verfolgt das Ziel, ein individuelles Persönlichkeits- und Berufsbild zu entwerfen, um den nächsten stimmigen Schritt ins Berufsleben zu gehen.«

Budimir Dokic,
Career Service

Der 1. Recruiting Day der Sporthochschule war 2012 ein voller Erfolg. Wie bei der Career Week ging es auch hier darum, den direkten Austausch zwischen Studierenden und Arbeitgebern zu fördern. Drei Unternehmen präsentierten zahlreiche Stellenangebote und Möglichkeiten für den Berufseinstieg in ihrem Haus. Absolventinnen und Absolventen der Deutschen Sporthochschule Köln sind bei vielen Arbeitgebern begehrte Kräfte; die Unternehmen wollen SpoHo-Studierende rekrutieren. Dies zeigen auch die Zahlen, die den Erfolg des Career Service belegen: 97 Prozent der Sportstudierenden finden spätestens sechs Monate nach ihrem Abschluss eine Anstellung. Die Karriereberatung steht allerdings nicht nur Studierenden zur Verfügung, sondern auch Alumni im ersten Jahr nach ihrem Abschluss.

Hilfe bei Existenzgründungen

Die Sporthochschule arbeitet an einer lebendigen Gründungskultur. Seit vielen Jahren setzt sie sich aktiv für das Thema Existenzgründungen ein und ist Partner im hochschulgründernetz cologne (hgnc). Das nachhaltige Konzept der Sporthochschule sieht vor, Studierende und Gründungswillige zu sensibilisieren, qualifizieren und zu unterstützen. Eine Maßnahme ist das EXIST-Gründerstipendium, ein Förderprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Technologie. Dieses erhielten 2012 zwei Absolventen der Sporthochschule mit ihrem Konzept der Move-It-Sportcamps, Ferienfreizeiten für Kinder mit einem vielfältigen Sportangebot. Daniel Becher und Christoph Schipper wussten schon während ihres Studiums, dass sie sich gerne selbständig machen würden. Den Hinweis zum EXIST-Stipendium lieferte ihnen das hochschulgründernetz cologne (hgnc). Nach Einreichen eines

20-seitigen Ideenpapiers begann im April 2012 die einjährige Förderung; im September 2012 gründeten die beiden die RheinFit Sportakademie GmbH, die als Veranstalter der Sportcamps auftritt. Das Ziel der Jungunternehmer: „In zehn Jahren wollen wir mit der RheinFit Sportakademie ein starker Partner für Gesundheit, Sport und Bewegung sein, nicht nur in Bezug auf die Move-It-Sportcamps, sondern auch im Bereich der betrieblichen Gesundheitsförderung.“ Auf die Frage „Wo sehen Sie sich in zehn Jahren?“ haben die beiden Firmengründer also bereits eine Antwort gefunden – und zwar mit erstklassiger Hilfe der Deutschen Sporthochschule Köln!

hgnc

Seit seiner Gründung ist die Deutsche Sporthochschule Köln Partner des hochschulgründernetzes cologne (hgnc), der Anlaufstelle für alle Fragen rund um die Existenzgründung. Das hgnc bietet Gründungsinteressierten aller beteiligten Hochschulen Gründungsberatung und -coaching, ein Qualifizierungsprogramm zu gründungsrelevanten Themen sowie Unterstützung im Hinblick auf verschiedene Förderprogramme, wie beispielsweise das EXIST-Gründerstipendium.

Wissens- transfer in die Öffentlichkeit

»Kölner Abend der Sport- wissenschaft«



Der Transfer von wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Gesellschaft – mit diesem Anspruch rief die Deutsche Sporthochschule Köln 2012 eine neue Veranstaltungsreihe ins Leben: den „Kölner Abend der Sportwissenschaft“. „Die Universität ist Teil der Gesellschaft und als solche verpflichtet, auch etwas zurückzugeben“, betont Rektor Walter Tokarski. Zwei- bis dreimal im Jahr stellt die Sporthochschule in diesem Rahmen ihre Arbeit einem breiten Publikum vor und setzt sich in Impulsvorträgen und Diskussionsrunden mit aktuellen sportwissenschaftlichen Themen auseinander. Stets eröffnet ein Impulsvortrag das Programm und dient als Anregung für eine anschließende Podiumsdiskussion. Die neuen Wissenschaftsabende sollen langfristig alle relevanten sportwissenschaftlichen Fragestellungen nach außen tragen, die in den 20 Instituten der Deutschen Sporthochschule Köln bearbeitet werden.

Moderiert werden die Veranstaltungen von Sportreporter Wolf-Dieter Poschmann, der als gebürtiger Kölner von 1977 bis 1980 selbst an der Sporthochschule studierte. Im Mai und November 2012 hatte der ZDF-Mann hochkarätige Gäste zu den

Themen „Fit statt fett“ und „Heute Jogger – morgen Patient?“ im großen Hörsaal zu Gast. Für die Eindrücke aus der Praxis sorgten u.a. Ex-Fußballprofi Matthias Scherz und Ultramarathonläuferin Birgit Lennartz-Lohrengel. Gemeinsam mit den ExpertInnen der Sporthochschule diskutierten sie beispielsweise darüber, wie man die allgemeine Bewegung im Alltag erhöhen kann und warum ein Marathon keine Jedermann-Herausforderung ist.

„Der Ansatz, die wissenschaftliche Arbeit der Sporthochschule einem größeren Kreis von Menschen vorzustellen, hat mich von Beginn an begeistert“, erinnert sich Poschmann an die Ursprungsidee. „Die Moderation dieser Reihe ist für mich persönlich eine ganz tolle Sache. Erstens bin ich natürlich generell sehr sportinteressiert, zweitens bin ich als Sportjournalist immer neugierig auf packende Hintergründe und innovative Ansätze im Sport“, erklärt Poschmann. Insbesondere lobt er auch die Zusammenarbeit mit der Sporthochschule bei der Themensetzung und Gästerauswahl: „Bei allen Beteiligten spüre ich ein sehr großes Engagement. Das macht wirklich richtig Spaß!“ Persönlich freute sich der bekannte Fernsehmoderator darüber, 2012 viele alte Bekannte auf dem SpoHo-Campus wiederzutreffen. Und so kam bei den ersten beiden „Kölner Abenden der Sportwissenschaft“ – neben dem Wissenstransfer – auch das gesellige Beisammensein mit Kölsch und Hähpchen nicht zu kurz. Poschmann: „Wir hoffen, dass aus dieser Veranstaltungsreihe eine lange Serie werden kann, die für uns alle Früchte tragen wird.“

»Im Rahmen der ‚Kölner Abende der Sportwissenschaft‘ begegne ich regelmäßig vielen alten Bekannten. Durch diese Treffen und meine persönliche Verbundenheit als ehemaliger SpoHo-Student empfinde ich eine große emotionale Nähe zur Sporthochschule.«

*Wolf-Dieter Poschmann,
ZDF-Sportmoderator und SpoHo-Student von 1977 bis 1980*

»Jogi Löw funkte als Mr. Zufall dazwischen« *Eine Prognose zum EM-Verlauf*

Kann man den Sieger einer Fußball-Europameisterschaft vorher-sagen? Ist ein Turnierverlauf statistisch berechenbar?

Mit diesen Fragen beschäftigten sich 2012 im Vorfeld der EM in Polen und der Ukraine Dr. Michael Groll vom Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung an der Deutschen Sporthochschule Köln und Prof. Dr. Bernd Giezek von der International School of Management in Frankfurt. Sie prognostizierten, dass Deutschland im Finale Spanien besiegt und Europameister wird.

Auf welchen Daten basiert die Studie?

Als Grundlage der Berechnung dienten die Ergebnisse der letzten Turniere, die UEFA-Rangliste und die Marktwerte der Spieler.

Wie lange haben Sie gebraucht, um die Prognose aufzustellen?

Zusammen haben wir zirka 60 Arbeitsstunden investiert: von der ersten Idee über das Recherchieren von Daten und der Modellentwicklung bis hin zu ersten Testläufen und Modifikationen. Am Ende stand dann noch das Schreiben der EM-Prognose.

Welche Rolle spielte der Gastgeberbonus?

Die bisherigen Erfahrungen bei Meisterschaften mit zwei Gastgebern deuten darauf hin, dass es keinen Gastgeberbonus gibt. Eine Dummy-Variable für den Gastgeberbonus im Regressionsmodell war auf Basis eines t-Tests nicht signifikant. Vor dem Turnier hielten wir es jedoch für plausibel, dass zumindest die polnische Nationalmannschaft der Statistik ein Schnippchen schlagen und es weit bringen kann. Die Statistik lässt sich jedoch nicht so leicht schlagen.

Welche Rolle spielte der Zufall?

Zufall ist Zufall. Im Berechnungsmodell spielte der zunächst keine Rolle. Wir hatten eine Rangfolge von Mannschaften, die wir gemäß des Turnierplans gegeneinander

antreten ließen. Der bessere Wert war gleichbedeutend mit dem Sieg für diese Mannschaft. Bei einigen Spielen zwischen Mannschaften, deren von uns berechnete Werte eng beieinander lagen, haben wir jedoch den Zufallsfaktor eingebaut und Ziehungen veranstaltet.

Wie groß waren die Abweichungen zwischen Prognose und Realität?

Die größte Abweichung lag darin, dass die deutsche Mannschaft das Finale nicht erreicht hat – das schmerzte natürlich. Auch das frühe Aus der Polen überraschte uns. Aber aus statistischer Sicht waren die Abweichungen okay. Immerhin haben wir auch das Scheitern der mitfavorisierten Niederländer prognostiziert – das war ein Volltreffer!

Wie konnten Sie sich in Bezug auf das deutsche Team so irren?

Das lag an der völlig unnötigen personellen Umstellung, die der Teamchef für das Halbfinale gegen die Italiener vornahm. Die Mannschaft hatte im Spiel zuvor ihr großes Potenzial demonstriert, das galt es lediglich zu halten. Jogi Löw funkte also gewissermaßen als völlig unerwarteter Mr. Zufall dazwischen und torpedierte unsere Prognosen. Die Berechnungen basierten auf wiederholbaren Mustern und nicht auf einer singulären Entscheidung, die zudem auf fragwürdigen Überlegungen beruhte.

Waren Sie selbst bei der EM vor Ort?

Wir arbeiten beide an Hochschulen, wie sollen wir uns das leisten? *(lacht)*

Welche Tipps geben Sie Fußball-Tipp-ern für das nächste Turnier?

Die geben wir erst im Mai 2014 für die Fußball-Weltmeisterschaft in Brasilien.

Vielen Dank für das Gespräch.



»DER WEG ZUR
VOLLKOMMENHEIT
UND ZU JEDEM
FORTSCHRITT IST
FORTWÄHRENDE
SELBSTKRITIK.«

KURT SCHWITTERS

Strukturiert verbessern

Angespannte Finanzlage

Die Sporthochschule befindet sich auf Sparkurs

Die Sporthochschule muss trotz steigender Anforderungen mit weniger Geld auskommen. Dieser Balanceakt prägte 2012 die Haushaltslage an Deutschlands einziger Sportuniversität und erforderte von allen Beteiligten besondere Anstrengungen. Vielen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sind Einsparmaßnahmen der Hochschule für 2012 besonders im Gedächtnis geblieben. Gleichwohl konnte vieles realisiert, weitergeführt und initiiert werden. U.a. belasteten die geringeren Zahlungen aus den Kompensationsmitteln den Etat der Hochschule, ebenso der Eigenanteil an den geplanten Bau- und Renovierungsarbeiten. Am Forschungsneubau Nawi-Medi beteiligt sich die Sporthochschule mit drei Millionen Euro, an der Sanierung des Institutsgebäudes I mit 900.000 Euro. Verzögerungen gab es allerdings beim Baubeginn für den neuen Forschungsbau Nawi-Medi, der nicht wie vorgesehen Ende 2012 starten konnte. Für den Neubau und die daran gekoppelte Sanierung des Institutsgebäudes I stehen der Sporthochschule Mittel aus dem Hochschulmodernisierungsprogramm der Landesregierung zur Verfügung, die bis Ende 2015 ausgegeben werden müssen. Ein straffer Zeitplan. Aber die Sporthochschule ist optimistisch, die Fristen einhalten zu können. Ein anderes Projekt hat die Sporthochschule 2012 bereits erfolgreich abschließen können. Das Erfreuliche: Hier wurde nicht nur kein Geld ausgegeben, sondern sogar gespart. 2012 konnte die Sporthochschule die Erfolg der so genannten Contracting-Maßnahme einfahren,

die seit 2004 lief. Bei diesem Projekt führte ein Dienstleistungsunternehmen technische Maßnahmen durch, finanzierte diese und verhalf damit der Hochschule zu enormen Energie- und Kosteneinsparungen. Allein 2012 konnte die Sporthochschule so Stromkosten in Höhe von 430.000 Euro sparen (s. S. 40/41).

Trotz Einsparungen an vielen Stellen gelang es der Sporthochschule 2012, wichtige strukturelle Entscheidungen und Projekte auf den Weg zu bringen und umzusetzen. Zum Beispiel erfolgte die Nordhallensanierung reibungslos, und das Betriebssportangebot wurde massiv ausgebaut (s. S. 42). Viele neue Kurse und Aktivitäten bieten den SpoHo-Mitarbeiterinnen und -Mitarbeitern die Möglichkeit, einen Ausgleich zum Berufsalltag zu schaffen und Spaß bei gemeinsamen sportlichen Aktivitäten zu haben. Dass sich die Sporthochschule für die Gesundheit ihrer Beschäftigten stark macht, zeigt auch das preisgekrönte „Betriebliche Eingliederungsmanagement“. Das Projekt erhielt 2012 eine Prämie in Höhe von 10.000 Euro vom Landschaftsverband Rheinland (s. S. 43).

Das Ziel, einen Bewegungskindergarten einzurichten, konnte die Sporthochschule zwar 2012 noch nicht erreichen, da sich mit dem geplanten Investor keine Einigung erzielen ließ. Die Hochschule arbeitet aber mit Nachdruck an diesem Projekt.

»Nur wenn wir jetzt rigoros sparen, können wir die Herausforderungen der Zukunft meistern.«

Der eingeschlagene Sparkurs zeigt: Die vorgesehenen Einsparungen konnten 2012 umgesetzt werden, der Haushalt 2012 konnte ausgeglichen abschließen, ohne auf Reserven zurückgreifen zu müssen. Die Sporthochschule will weiterhin an diesem Kurs festhalten, sodass sie die Talsohle 2014 durchschritten haben wird.

Die Sporthochschule wächst und wächst

»Die Planungen für das Nawi-Medi und die Sanierung des IG I haben uns 2012 stark in Anspruch genommen«



Die Deutsche Sporthochschule befindet sich in einem stetigen räumlichen Wachstumsprozess. Können Sie diesen mit ein paar Zahlen skizzieren?

Ursprünglich in den Räumlichkeiten des Stadions, den so genannten Abel-Bauten, untergebracht, hat sich die SpoHo zum heutigen Campus mit einem Areal von etwa 187.000 Quadratmetern entwickelt. Die Nutzfläche beläuft sich auf knapp 62.000 Quadratmeter, die Außensportflächen auf mehr als 40.000 Quadratmeter. Aber die Sporthochschule wächst ja nicht nur flächenmäßig, sondern auch hinsichtlich Wasser-, Strom- und Wärmeverbrauch.

Was verbirgt sich hinter der so genannten Contracting-Maßnahme, die 2012 abgeschlossen wurde?

Das war ein sehr bedeutender Schritt in 2012. Bei dieser Contracting-Maßnahme handelt es sich um ein Pilotprojekt des Landes NRW, bei dem ein Dienstleistungsunternehmen technische Maßnahmen durchführt und finanziert, die zu Energie- und Kosteneinsparungen führen. Hierzu haben

wir die ersten Überlegungen Ende der 90er Jahre angestellt und einen Partner gefunden, der geeignete technische Maßnahmen finanziert. Die damit verbundenen Baumaßnahmen wurden 2004 abgeschlossen, dann sind die Techniken in Betrieb gegangen. Ausfinanziert war das Contracting-Projekt 2011/2012 und in 2012 konnten wir sozusagen den Erfolg einfahren.

Gibt es erste Ergebnisse zu den Energieeinsparungen?

Generell berücksichtigen wir bei allen Baumaßnahmen an der Sporthochschule – neben Wärmeschutz, Brandschutz, Schallschutz und Arbeitsschutz – den Umweltschutz sowie eine energieeffiziente Haustechnik. Den Erfolg der Contracting-Maßnahme können wir bereits an verschiedenen Statistiken ablesen, z.B. beim Wasserverbrauch, Strombezug und Wärmeverbrauch. Konkret heißt das, dass wir beispielsweise trotz steigender Nutzfläche in den letzten Jahren, wie durch das Leichtathletikstadion oder das IG V, Stromkosten gespart haben. Die Wende setzt genau 2004

ein, als wir die energieeffizienten Techniken in Betrieb genommen haben. Auch beim Wärmeverbrauch für die gesamte Hochschule ist eine Abwärtstendenz zu erkennen. Auf diese Ergebnisse sind wir sehr stolz, denn sie zeugen von einer ökologischen, energieeffizienten Strategie. Ich möchte an dieser Stelle noch betonen, dass ein derartiges Projekt und dessen Auswertung nur mit sehr engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern möglich sind, die detaillierte Anlagenkenntnisse haben und die die baulichen Maßnahmen konstruktiv begleiten!

Wie profitiert die Sporthochschule dabei kostenseitig?

Seit Projektbeginn haben wir jährlich ermittelt, wie viele Einsparungen wir erzielt haben; diese Einsparungen wurden herangezogen, um den Contracting-Partner zu bezahlen. 2012 mussten wir nichts mehr an unseren Contracting-Partner zahlen und konnten somit die eingesparten Kosten für uns verbuchen. Man muss sich das so vorstellen: Die Sporthochschule hat ja in den vergangenen Jahren nicht weniger Strom verbraucht. Durch die Technisierung und die gestiegene Nutzfläche war das Gegenteil der Fall. Allerdings ist es uns gelungen, die Kosten zu senken. Eine Hochrechnung zeigt, dass deutlich höhere Stromkosten aufgelaufen wären, hätten wir das Blockheizkraftwerk 2004 nicht in Betrieb genommen. Dessen Kraft-Wärme-Kopplung erzeugt Strom und Wärme selbst. 2012 konnten wir so Stromkosten in Höhe von 430.000 Euro einsparen. Wir gehen davon aus, dass wir durch die Ende der 90er Jahre eingeleiteten Maßnahmen rund eine halbe Million Euro im Jahr sparen.

Ist die Deutsche Sporthochschule Köln ökologisch ausgerichtet?

Beim Betrieb der Gebäude und haustechnischen Anlagen legen wir größten Wert auf Energieeffizienz und Wirtschaftlichkeit. Dies überwachen und steuern wir über das stetig wachsende Gebäudeleitsystem. Ich denke, wir sind auf einem sehr guten Weg. Beim Strom haben wir bereits massive Kostensenkungen erreicht. Bei der Wärme arbeiten wir

an stetigen Optimierungsmaßnahmen. Diese hocheffizienten Techniken werden wir auch beim Nawi-Medi-Neubau umsetzen. Ökologische Gesichtspunkte spielen u.a. bei der Auswahl von Baustoffen und technischen Einbauten eine bestimmende Rolle.

Welche Bauprojekte haben das Jahr 2012 besonders geprägt?

Zum einen hat sich unser Dezernat in 2012 mit dem Baufortschritt bzw. den Planungen für das neue Forschungsgebäude Nawi-Medi beschäftigt. Zum anderen standen die Vorbereitungen für die Sanierung des Institutsgebäudes I im Fokus, die erst nach Fertigstellung des Nawi-Medi durchgeführt wird. Diese Projekte haben uns 2012 sehr stark in Anspruch genommen. Wir müssen z.B. jeden einzelnen Raum bereits jetzt minutiös planen, d.h. jedes Möbelstück platzieren, jede Steckdose setzen oder in den Laboren die Gasanschlüsse positionieren. Da laufen natürlich viele verschiedene Abstimmungsprozesse mit den jeweiligen Nutzern. Das ist manchmal aufwändiger als der Bauprozess an sich.

Was hatte es mit der Sperrung und Sanierung der Nordhallen auf sich?

Ein Gutachter hatte bei den Voruntersuchungen für die Sanierung des IG I schwach gebundene Asbestplatten in den Holzwänden der Nordhallen und Asbestfasern in der Raumluft festgestellt. Das rührte daher, dass die Asbestplatten aufgrund von Erschütterungen, z.B. durch die Ballspiele, im Laufe der Jahre aufgeweicht wurden und diese Fasern freisetzen, was zur Folge hatte, dass die Hallen sofort gesperrt werden mussten. Dann wurden sie sehr aufwändig saniert. Für die Übergangszeit konnten wir einige Ausweichmöglichkeiten anmieten. Letztlich war das natürlich ein bisschen lästig für die Studierenden, aber gerade mit Schadstoffen sollte man nicht spaßen, und so war die sofortige Reaktion eine absolut richtige Entscheidung. Zum WS 12/13 konnten die Hallen dann wieder in Betrieb genommen werden. Zudem haben wir daraufhin alle anderen Gebäude untersucht und keine relevanten Schadstoffe gefunden.

In Bewegung für die gemeinsame Sache

Der Betriebssport baut das Angebot kräftig aus

An allen Ecken und Enden wird an der Deutschen Sporthochschule Köln Sport getrieben. Studierende mit vollgepackten Sporttaschen hetzen von der Leichtathletikhalle ins Hockey-Judo-Zentrum oder von den Tennis-Freiplätzen ins Schwimmbad. Doch nicht nur die Studierenden sind im Rahmen ihrer Ausbildung sportlich aktiv. Zahlreiche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den wissenschaftlichen Einrichtungen und der Verwaltung schaffen mit regelmäßigem Sport einen Ausgleich zu ihrem Arbeitsalltag – und zwar beim Betriebssport. Das ist eigentlich selbstverständlich für eine Hochschule, die für den Sport lebt. Vor allem im Jahr 2012 baute die Hochschule das Betriebssportangebot deutlich aus: Insgesamt gab es 35 Sportangebote, davon 18 mit Kursleitung und 17 freie Gruppen. Vor allem bei den Mannschafts- und Rückschlagsportarten organisieren sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in freien Gruppen, allein im Fußball waren es zehn. Beim Krafttraining, Aquafitness, Aquajogging oder Fitnesskickboxen hingegen trainieren die Sportlerinnen und Sportler unter sportwissenschaftlicher Anleitung.

Die Betriebssportlerinnen und Betriebssportler haben – neben klassischen Sportangeboten wie Tennis, Schwimmen und Kraft- oder Rückentraining – die Möglichkeit, ungewöhnlichere oder noch unbekannte Sportaktivitäten auszuprobieren. So zum Beispiel CrossFit, eine US-amerikanische Trainingsmethode, die die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit einem Hochintensitätstraining ganz schön aus der Puste bringt. Auch Trendsportarten wie Kitesurfen, Snowkiten oder Mountainbiken standen 2012 auf dem Betriebssportprogramm. Diese technisch anspruchsvollen Disziplinen verlangten den Sportlerinnen und Sportlern nicht nur körperliche Fitness ab, sondern vermittelten auch den richtigen Umgang mit dem Equipment und den Wetterbedingungen. Einblicke in einen nicht-alltäglichen Sport konnten Interessierte beim Rollstuhlbasketball gewinnen.

2012 präsentierte sich der Betriebssport der Sporthochschule als breite Palette an Sportarten und Aktivitäten, bei der für jeden Geschmack etwas dabei war. Ein weiterer positiver Effekt dieses Angebots – neben der körperlichen Ertüchtigung und dem Ausgleich zum Beruf – ist die Möglichkeit, Kolleginnen und Kollegen aus anderen Abteilungen kennenzulernen, neue Bekanntschaften zu schließen und sich auszutauschen – und natürlich Spaß zu haben beim Sporttreiben mit Gleichgesinnten. Denn das ist die gemeinsame Sache, die die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sporthochschule verbindet: Sport und Bewegung!

Gemeinsam Sport treiben, Spaß haben, etwas für die Gesundheit tun – das ist Betriebssport an der Sporthochschule.



Gesundheit gewinnt

Preis für »Betriebliches Eingliederungsmanagement«

Die Sporthochschule engagiert sich für ein gesundes Arbeitsumfeld und erhielt dafür 2012 einen hochdotierten Preis.



Gesunde und fitte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die motiviert und einsatzfreudig sind, sich an ihrem Arbeitsplatz wohl fühlen und mit den Kolleginnen und Kollegen verstehen – das sollte der Anspruch jedes Arbeitgebers sein. Für ein vorbildliches Gesundheitsmanagement setzt sich die Sporthochschule seit Jahren ein. 2012 erhielt sie für das Projekt „Betriebliches Eingliederungsmanagement“ (BEM) einen mit 10.000 Euro dotierten Preis vom Landschaftsverband Rheinland (LVR). Das Betriebliche Eingliederungsmanagement soll Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, die länger krank sind oder waren, dabei helfen, wieder in ein positives Arbeitsumfeld zurück zu finden. „Die Hochschule freut sich, dass durch diesen Preis das Engagement zum Thema BEM honoriert wurde“, erklärt Nadine Lindner von der Personalabteilung, die das Projekt an der Sporthochschule auf den Weg gebracht hat. „Dadurch wird deutlich, dass der DSHS nicht nur daran gelegen ist, eine gesetzliche Vorgabe zu erfüllen. Vielmehr ist ihr das Wohl der Mitarbeiter ein bedeutendes Anliegen und sie legt viel Wert auf ein gesundes Arbeitsumfeld.“

Menschen, die krank werden, brauchen Vertrauen und das Gefühl, dass ihr Arbeitgeber sie unterstützt. Dies tut die Deutsche Sporthochschule nachweislich mit ihrem BEM-Konzept, welches SpoHo-

MitarbeiterInnen viele verschiedene Möglichkeiten und Hilfestellungen bietet. Das kann zum Beispiel die Optimierung des Schreibtisches oder Computers sein oder die Anschaffung einer Arbeitshilfe, zum Beispiel einer Tragehilfe zum Heben von schweren Lasten. Gerne hilft das BEM-Team auch bei der Vermittlung eines externen Beratungsangebots, beispielsweise bei weitergehenden psychischen oder medizinischen Fragestellungen. Zum einen soll das BEM längere Arbeitsunfähigkeitszeiten verhindern; zum anderen, Hilfe beim Wiedereinstieg in den Arbeitsalltag nach einer langfristigen Erkrankung geben.

Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern, die innerhalb eines Jahres länger als sechs Wochen ununterbrochen krank oder wiederholt arbeitsunfähig sind, wird das BEM angeboten. Sie erhalten ein unverbindliches Informationsgespräch mit einem Mitglied des Integrationsteams. Dieses unabhängige Integrationsteam mit drei so genannten Fallmanagern wurde eigens für das BEM gegründet. Es ist zur Verschwiegenheit verpflichtet und bietet den Beschäftigten ein rein freiwilliges Angebot. Der oder die Betroffene kann zu jeder Zeit ohne Begründung das Verfahren abbrechen und beenden. Alle Daten, Gespräche und Protokolle sind höchst vertraulich.

Lebendige Qualitätskultur

Auf dem Weg zur Systemakkreditierung

Die Deutsche Sporthochschule Köln strebt eine langfristige Unabhängigkeit von externen Akkreditierungsverfahren in Studium und Lehre an. Daher hat sie sich entschieden, eigenständig Verantwortung für die Qualität ihres Studienangebots zu übernehmen. Bereits Ende 2011 beschloss die Hochschulleitung, das Verfahren der Systemakkreditierung anzustreben. Dafür muss die Sporthochschule nachweisen, dass sie über ein hochschulweites und bereits erprobtes Qualitätssicherungssystem in Studium und Lehre verfügt.

In 2012 hat die Stabsstelle für Qualitätssicherung und Lehrorganisation gemeinsam mit den Hochschulangehörigen daran gearbeitet, das Qualitätsmanagementsystem akkreditierungsfähig auszubauen.

Der Lenkungsausschuss Systemakkreditierung (LASA) wirkt hier beratend bei Weiterentwicklung des Qualitätsmanagements mit.

Die Sporthochschule hat bereits 2012 bewiesen, dass sie über ein gutes Qualitätsmanagement in Studium und Lehre verfügt. Es basiert auf der zielorientierten Verknüpfung von prozess- und evaluationsorientierten Anteilen. Darüber hinaus beteiligt es alle Akteure im Kontext Studium und Lehre: Lehrende und Studierende, nicht wissenschaftliche MitarbeiterInnen sowie AbsolventInnen und VertreterInnen der Berufspraxis sind involviert. Externe GutachterInnen werden in Peer-Review-Verfahren bei der Evaluation der Studiengänge einbezogen.

Fundierter Beitrag zur Hochschulforschung

Datenerfassung für die erste AbsolventInnen-Studie nach KOAB-INCHER

Seit dem WS 12/13 beteiligt sich die Deutsche Sporthochschule Köln am „Kooperationsprojekt Absolventenstudien“ (KOAB), das vom Internationalen Zentrum für Hochschulforschung (INCHER-Kassel) koordiniert wird. Sie ist damit eine von über 70 Hochschulen, die von den erprobten Instrumenten des INCHER-Kassel und anderer Forschungsinstitute profitieren. Durch weitgehend einheitliche und standardisierte Fragen lassen sich die Ergebnisse der Sporthochschule in einem breiteren empirischen Kontext betrachten.

An der Deutschen Sporthochschule Köln wurden im Rahmen des KOAB von Oktober 2012 bis Februar 2013 alle Bachelor-, Master- und Diplom-AbsolventInnen des Prüfungsjahres 2011 befragt, d.h. insgesamt wurden 851 AbsolventInnen angeschrieben. 356 Fälle waren letztlich auswertbar (R'Quote 42%). Im Berichtsjahr bereitete

die Stabsstelle für Qualitätssicherung und Lehrorganisation unter der Leitung des Prorektors für Studium und Lehre die Befragung vor, führte sie durch wertete die generierten Daten aus.

Die Ergebnisse der Vorgängerstudie zeigen, dass die AbsolventInnen der Sporthochschule gefragte Kräfte auf dem Arbeitsmarkt sind: Eineinhalb Jahre nach dem Abschluss gehen fast 70 Prozent der AbsolventInnen, die kein weiteres Studium aufnehmen, einer regulären, abhängigen Beschäftigung nach; ein Viertel befindet sich zusätzlich oder ausschließlich in einer selbstständigen oder freiberuflichen Tätigkeit, sodass insgesamt 81 Prozent erwerbstätig sind. Rückblickend sind mehr als zwei Drittel (68%) der AbsolventInnen (sehr) zufrieden mit ihrem Studium an der Deutschen Sporthochschule Köln.

Die Sportlehrerausbildung als Gründungsidee *Fit für den Schulsport*

Von den fast 6.000 Studierenden der Deutschen Sporthochschule Köln wollen ca. 2.000 später einmal als Lehrer oder Lehrerin arbeiten. Keine andere Hochschule in Deutschland – vermutlich sogar in Europa – bildet so viele Sportlehrkräfte für die Schule aus. Nicht nur zahlenmäßig liegt die SpoHo damit an der Spitze, auch die gesamte Konzeption der fünf verschiedenen Lehramtsstudiengänge ist vorbildlich. Die Sporthochschule wurde einst speziell für die Ausbildung von Sportlehrkräften besonders für Gymnasien gegründet, die späteren Diplom-Sportlehrer. Somit ist die Sportlehrerausbildung an Deutschlands einziger Sportuniversität der ursprünglichste und bis heute ganz wesentlicher Bestandteil des Studienangebots. „Bei unseren Lehramtsstudierenden sind über 90 Prozent mit ihrem ersten Fach an der Sporthochschule eingeschrieben, nur ein kleiner Teil an der Partneruni. Das zeigt, welche hohe Affinität sie zu unserer Hochschule haben“, sagt Professor Claus Buhren, Leiter des Instituts für Schulsport und Schulentwicklung. Sein Institut führte auch 2012 umfangreiche wissenschaftliche Begleitforschung für unterschiedliche Institutionen, wie Ministerien, Verbände und Schulen, durch. Eine einschneidende Veränderung der Sportlehrerausbildung an der Sporthochschule brachte im WS 11/12 die Umstellung vom Staatsexamen auf das

Bachelor-/Master-System. Ein Ziel: höherer Praxisbezug und früherer Kontakt mit dem Berufsfeld. Das Eignungspraktikum vermittelt bereits vor Studienantritt erste Einblicke in den Lehrerberuf; während des Masters verbringen die Studierenden ein fünfmonatiges Praxissemester an einer Schule. Zudem weisen alle fünf Lehramtsstudiengänge eine gleichlange Studiendauer aus, so dass es kein Lehramt zweiter Klasse mehr gibt. Den Instituten fielen 2012 viele neue Aufgaben zu, das gesamte Prüfungswesen wurde deutlich umfangreicher. „Die neue Form der Modulprüfungen ist wesentlich aufwändiger als die früheren Abschlussprüfungen. Und es müssen nun zwei Examensarbeiten, eine Bachelor- und eine Masterarbeit, betreut werden, wo es vorher nur eine gab“, verdeutlicht Buhren. Der Aufwand, der mit der Neustrukturierung der Lehrerausbildung anfällt, steht mitunter im Gegensatz zur Qualität der Lehre in vielen Schulen. In Grundschulen wird immer noch ein großer Teil des Sportunterrichts fachfremd unterrichtet, an anderen Schulformen werden gerade im Fach Sport häufiger Aushilfskräfte beschäftigt, für die es keine Qualitätskontrolle gibt. Mit der Qualität des Sportunterrichts beschäftigten sich auch mehrere Forschungsprojekte des ISuS im Jahre 2012, u.a. die Interventionsstudie BESigS und eine Evaluationsstudie zur Sportlehrerbildung.

Zwei Projekte des Instituts für Schulsport und Schulentwicklung im Jahr 2012

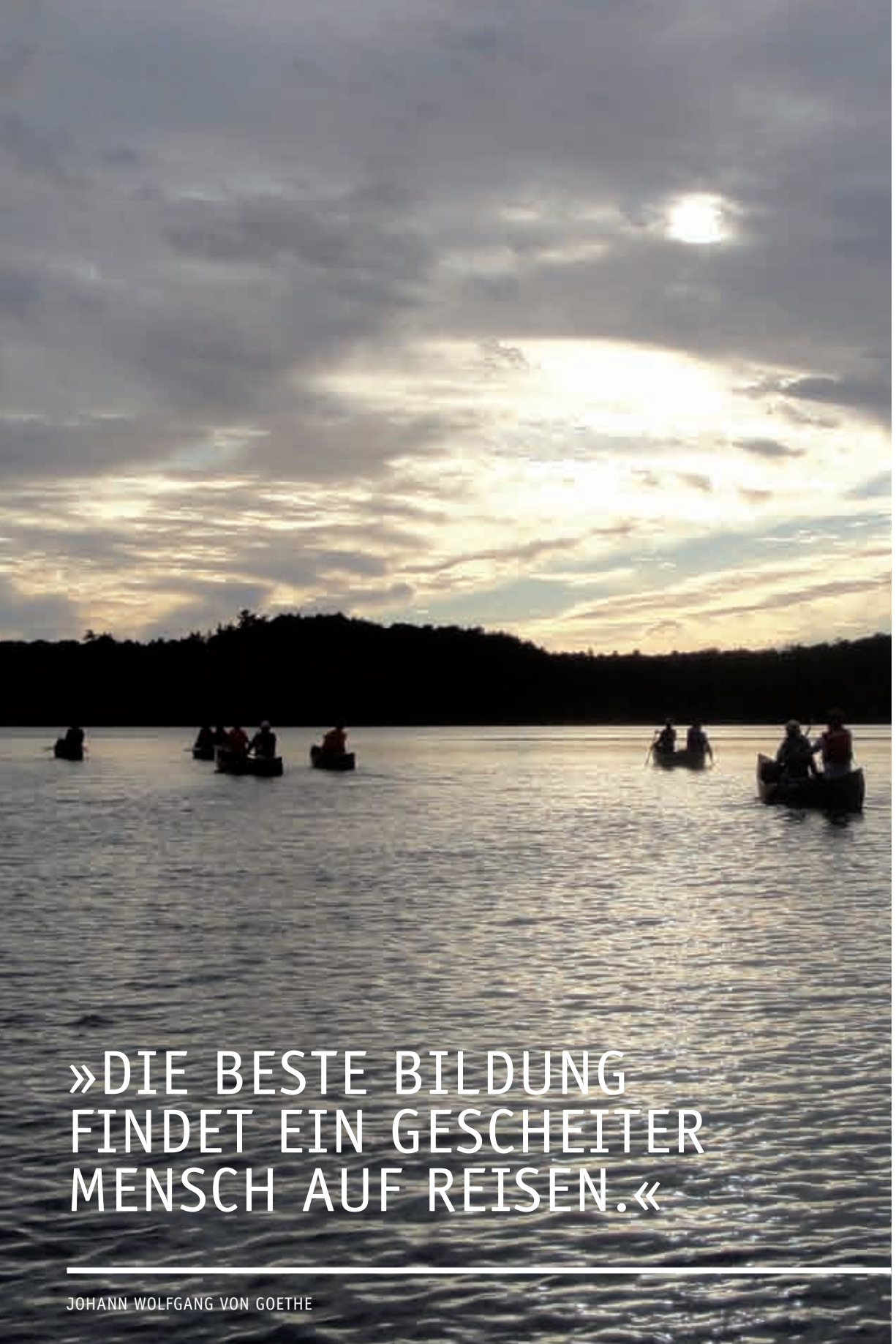


1/ BESigS – Gesundheitsförderung in Schulen

„Bewegung, Entspannung und Sport in der gesunden Schule“ ist der Titel einer explorativen Interventionsstudie, die untersucht, wie Sportunterricht bei Jugendlichen physiologisch und psychosozial wirkt. Ziel: den Sportunterricht an Berufskollegs zu verbessern.

2/ Evaluation der Sportlehrerbildung

Das Projekt in Kooperation mit dem SpAZ wertet die pädagogischen Kompetenzen von Sportlehrkräften aus. Lehramtsanwärter werden vor und nach dem Referendariat sowie nach einjähriger Berufstätigkeit befragt. Ziel: Stärken und Schwächen in der Kompetenzorientierung der Sportlehrerbildung in NRW herauszufiltern.



»DIE BESTE BILDUNG
FINDET EIN GESCHEITER
MENSCH AUF REISEN.«

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

— Weltweit bewegen

Sporthochschule grenzenlos *Beziehungen in Wissenschaft, Studium und Forschung*

„Der Ruf der Sporthochschule wird umso besser, je weiter man sich von ihr wegbewegt“, hat ein ehemaliger Rektor einmal gesagt und meinte damit, dass manch einer das weltweite Ansehen der einzigen deutschen Sportuniversität möglicherweise als selbstverständlich erachtet. Doch gerade in den vielen internationalen Kooperationen und Projekten spiegelt sich das Renommee der Sporthochschule wider. Zum Beispiel besteht im Austausch mit dem Sportland China eine lange Tradition: Die Kooperation mit der Beijing Sport University (BSU) währt mittlerweile mehr als 30 Jahre, und so stand das Chinasymposium an der Sporthochschule 2012 unter einem besonders feierlichen Stern.

Auch auf europäischer Ebene wurden die internationalen Beziehungen der Sporthochschule im Jahr 2012 gewürdigt: Das ERASMUS-Programm feierte sein 25-jähriges Bestehen. Knapp 540 Studierende von europäischen Partnerhochschulen besuchten bisher die Sporthochschule für ein oder zwei Auslandssemester (s. S. 50/51). Jedes Semester kommen etwa 30 ausländische Studierende an die SpoHo, ein Großteil aus Übersee, vor allem aus China, Südkorea und Japan, aber auch aus den USA oder Brasilien. Mit den Universitäten in Cortland und Tokio verbindet die Sporthochschule mittlerweile eine 40-jährige Geschichte – sie waren 1972 die ersten beiden Überseepartner. Die Hochschulk Kooperationen ermöglichen den SpoHo-Studierenden, gebührenfrei studieren zu können, wo sonst oft horrendes Studiengebühren bezahlt werden müssen. International denken die Studierenden auch bei ihren Abschlussarbeiten, indem sie sich teils außergewöhnliche Forschungsdestinationen und kreative Themen suchen – ob die Entwicklung des Schulsports in Tansania oder der erste internationale Marathon in Nicaragua (s. S. 52/53).

Die Sporthochschule betreibt ihre Forschung weltweit und tauscht sich mit ausländischen Wissenschaftlern aus. Für das Forschungsprojekt „Brains on Ice“ verschlug es 2012 eine Mitarbeiterin des Instituts für Bewegungs- und Neurowissenschaft beispielsweise bis in die Antarktis. Außerdem führte die Sporthochschule auf vier Parabelflügen verschiedene Experimente durch und konnte sich so auf dem Gebiet der Weltraumforschung in der nationalen und internationalen Wissenschaftscommunity sehr gut platzieren.

»Wir wollen noch mehr Betreuungsangebote für internationale Studierende machen, insbesondere in Bezug auf die sprachliche Unterstützung. Zudem bauen wir unsere englischsprachigen Überseepartnerschaften weiter aus.«

Dr. Gerard King, Leiter Akademisches Auslandsamt

Sportlich betrachtet waren 2012 die Olympischen und Paralympischen Spiele in London das Highlight, bei dem die Sporthochschule in vielfältiger Weise eingebunden war – ob in der Vorbereitung oder live vor Ort. JournalistInnen aus aller Welt nutzten die Expertise der Sporthochschul-Expertinnen und -Experten und so konnte sich die Sportuniversität weltweit als sportwissenschaftliches Sprachrohr in den Medien und als Partner des Sports generell präsentieren (s. S. 48/49).

Engagement mit vielen Facetten

Die Olympischen und Paralympischen Spiele 2012 in London

Sie sind das größte Sportereignis der Welt und begeistern weltweit ein Millionenpublikum – die Olympischen Spiele. Mehr als 10.000 Sportlerinnen und Sportler aus über 200 Ländern traten 2012 in London in den sportlichen Wettstreit – in 26 Sportarten mit 302 Entscheidungen. Mit London präsentierte sich eine weltoffene Olympiastadt, die nach 1908 und 1948 zum dritten Mal Gastgeberin der Spiele war. Nicht nur mit traditionsreichen und weltbekannten Austragungsstätten wie Wimbledon (Tennis), Wembley (Fußball) und Dorney Lake (Rudern) vermochte London zu begeistern. Die britische Leidenschaft für Sport und Fairplay schwappte auch herüber nach Köln und sorgte für außergewöhnliche Olympische Atmosphäre an der Sporthochschule. Feuer und Flamme waren Studierende und Beschäftigte zum Beispiel für den 100-Meter-Lauf der Männer, eine der prestigeträchtigsten Olympischen Disziplinen. Aber – und das war wieder das Besondere an diesem einzigartigen Sportevent – auch Sportarten mit sonst geringer TV-Präsenz, lockten Zuschauerinnen und Zuschauer vor die Bildschirme.

»Es war großartig. Die Briten waren unglaublich enthusiastisch, all die vielen Helfer und die vielen Zuschauer haben an den Sportstätten und in der Stadt für eine tolle Stimmung gesorgt.«

Univ.-Prof. Dr. Walter Tokarski, Rektor

Aus historischer Sicht waren die Olympischen Spiele in London für die Deutsche Sporthochschule Köln von besonderer Bedeutung, denn nach 1908 hatte Deutschland 1948 nicht teilnehmen dürfen. Im Jahr 2012 engagierte sich die Sporthochschule auf der Olympischen

Bühne wiederum auf vielen Ebenen, sowohl sportlich als auch sportpolitisch, trainingswissenschaftlich oder organisatorisch. So kämpften beispielsweise mit Jonas Reckermann (Beachvolleyball), Max Weinhold (Hockey) und Wojtek Czyz (Paralympics) aktuelle oder ehemalige SpoHo-Studenten als Athleten um Medaillen. Dabei blieb vielen Zuschauern insbesondere die Sensation im Beachvolleyball-Finale der Männer im Gedächtnis, als Reckermann und sein Partner Jonas Brink Gold gewannen und damit den größten Erfolg in der deutschen Beachvolleyball-Geschichte einfuhren. Auch das vierte Olympische Gold der Hockeyherren um Torwart und SpoHo-Promotionsstudent Weinhold und die anschließende ausufernde Party auf der MS Deutschland bewegten die Nation und viele DSHS-Angehörige.

Zudem traten Beschäftigte der Sporthochschule als TrainerInnen, WissenschaftlerInnen und RepräsentantInnen in London in Erscheinung. Das Institut für Kreislaufforschung und Sportmedizin übernahm beispielsweise die Federführung im sportmedizinischen System des Olympiastützpunktes (OSP) Rheinland und stellte das sportmedizinische Untersuchungszentrum des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) dar. Mit ihren renommierten Dopingforschern vor Ort in London leistete die Sporthochschule erneut einen wichtigen Beitrag zum Gelingen der Spiele und transportierte ihre wissenschaftliche Exzellenz auf dem Gebiet der Dopinganalytik in die ganze Welt. Hunderte Journalistinnen und Journalisten unterstützte die SpoHo in ihrer Arbeit, z.B. auf der Suche nach Hintergrundinfos oder ExpertInnen. Ob zu den Grenzen der Leistungsfähigkeit, Biomechanik, Doping, internationalen Sportorganisationen oder Trainingswis-



senschaft ... ein umfangreiches Themenpaket der Sporthochschule hielt für alle MedienvertreterInnen kompetente Ansprechpersonen parat.

Wissenschaft unterstützt die Medaillenjagd

Nur kurze Zeit nach der beeindruckenden Schlussfeier der Olympischen Spiele stand bereits das nächste sportliche Großereignis in London bevor: die Paralympics, an denen rund 4.200 Sportler und Sportlerinnen mit Behinderung teilnahmen – so viele, wie nie zuvor. Und auch hier war die Sporthochschule wieder mitten im Geschehen. Mit Wojtek Czyz holte ein ehemaliger Sporthochschulstudent und Athlet des Leichtathletikteams DSHS zwei Bronzemedailen. Im Vorfeld der Paralympischen Spiele hatten Sebastian Zeller und Dr. Thomas Abel vom Institut für Bewegungs- und Neurowissenschaft zahlreiche Handbiker bei ihrer Vorbereitung auf die Wettkämpfe betreut und Trainingspläne geschrieben. Freuen durften sie sich in London über das erfolgreiche Abschneiden ihrer Schützlinge, wie den Medaillengewinnern Dorothee Vieth und Vico Merklein. Derweil besaß das Institut für Trainingswissenschaft und Sportinformatik wesentlich Anteil an den zwei Goldmedaillen von Andrea Eskau, die sich mehrere Wochen lang in der Höhentrainingsstätte der DSHS in Form brachte. Somit unterstützte die Sporthochschule die Athleten in London ganz konkret dabei, ihren Traum von einer erfolgreichen Olympia-Teilnahme zu verwirklichen.

»Die Olympischen und Paralympischen Spiele in London waren grandios und für mich persönlich mit die aufregendsten überhaupt. Das Zuschauerinteresse war riesig, die Stimmung sensationell und alles war perfekt organisiert.«

Dr. Norbert Stein, Leiter Hochschulsport

»Anhand der drei Olympischen Spiele in London – 1908, 1948, 2012 – sieht man sehr deutlich, wie sich die Olympischen Spiele hin zu einem kommerziellen Event verändert haben, die aber dennoch im Kern ihre Ursprungsidee bewahrt haben, z.B. das Zeremoniell und die Symbolik. Es war sehr interessant, diesen Prozess von Kontinuität und Transformation zu erleben.«

*Univ.-Prof. Dr. Stephan Wassong,
Zentrum für Olympische Studien (OSC)*

»Die Paralympics waren in ganz London sehr präsent, Channel 4 hat rund um die Uhr übertragen; es herrschte eine atemberaubende Atmosphäre mit einer tollen Mischung aus Interesse, Sachverstand und Freundlichkeit. Alles war super organisiert, sehr professionell. Es waren zwar meine ersten Paralympischen Spiele, und somit habe ich keinen Vergleich zu früheren Veranstaltungen, aber ich kann sagen, dass es unglaublich beeindruckende Spiele waren.«

*Dr. Thomas Abel,
Institut für Bewegungs- und Neurowissenschaft*

»Ich habe in London vor allem in der Peptidhormonanalytik und der Massenspektrometrie gearbeitet. Täglich mussten um die 400 Proben analysiert werden. Persönlich war ich bei zwei Veranstaltungen vor Ort und habe die Atmosphäre sehr genossen.«

Univ.-Prof. Dr. Mario Thevis, Institut für Biochemie



Eine europäische Erfolgsgeschichte

Sporthochschule ist seit 25 Jahren ERASMUS-Partner

Was haben Eastbourne, ein Seebad am Ärmelkanal, und Montpellier, eine Stadt an der französischen Mittelmeerküste, mit der Deutschen Sporthochschule Köln zu tun? Die Antwort liegt in der Geschichte des ERASMUS-Programms. Am 15. Juni 1987 rief die Europäische Kommission das Stipendienprogramm ins Leben, welches tausenden Studierenden den Weg an Europas Universitäten ermöglicht. Der Start gelang mit elf europäischen Teilnehmerländern, deren Studierende für ein oder zwei Semester an einer fremden Universität studieren konnten. Die ersten Partneruniversitäten der Deutschen Sporthochschule Köln waren besagte Chelsea School of Human Movement in Eastbourne und die Université Montpellier 1. Im Jahr 2012 feierte ERASMUS sein 25-jähriges Bestehen – auch an der Sporthochschule.

„Heute ist die Bereitschaft, in einem anderen Land ein oder zwei Semester zu studieren, sehr viel größer geworden“, sagt Dr. Karen Petry, seit 1992 Leiterin des Europabüros der Deutschen Sporthochschule Köln. „Damals kamen nur vereinzelt Studierende auf die Idee, ein Semester im Ausland zu verbringen,

und man musste noch kräftig Überzeugungsarbeit leisten.“ Mittlerweile ist die Sporthochschule eine von insgesamt etwa 3.000 an ERASMUS beteiligten Hochschulen in Europa und hat innerhalb der vergangenen 25 Jahre zirka 780 Studierende mit Hilfe des Stipendiums ins Ausland entsenden können; europaweit sind es über 2,5 Millionen aus inzwischen 33 förderfähigen Ländern. Die ERASMUS-Partneruniversitäten, die die meisten Bewerbungen von SpoHo-Studierenden erhalten, liegen in Newcastle, Brighton (beide Großbritannien) und Umea (Schweden). Des Weiteren pflegt die Sporthochschule Kooperationen mit Universitäten in den USA und Kanada, in Mittel- und Südamerika, Asien und Australien/Ozeanien. Insgesamt kommen pro Semester rund 30 Studentinnen und Studenten an die Sporthochschule, um an Vorlesungen und Seminaren, Praxiskursen und dem Campusleben teilzunehmen.

Doch nicht nur die ERASMUS-willigen Studierenden wurden in den vergangenen 25 Jahren immer zahlreicher und die Anzahl der beteiligten Hochschulen größer. Seit 2000 weitete sich das ERASMUS-Angebot – umgesetzt übrigens durch den

Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) – auch auf Gastdozierende aus, die mithilfe des Stipendiums an den europäischen Partnerhochschulen lehren können. Des Weiteren ist es möglich geworden, Aktivitäten zur so genannten Personalmobilität, z.B. zu Weiterbildungszwecken der Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von Hochschulverwaltungen, zu fördern.

»Die erfolgreiche Entwicklung des ERASMUS Programms an der Sporthochschule Köln basiert einerseits auf dem generell gestiegenen Interesse an Auslandsaufenthalten. Andererseits sind auch die attraktiven Hochschulstandorte unserer insgesamt 42 ERASMUS-Partnerhochschulen ausschlaggebend.«

Dr. Karen Petry, Leiterin des Europabüros

„Die Mitarbeiter des Europabüros bewältigen zunehmende Anforderungen bei der organisatorischen Vorbereitung der ‚Outgoings‘ (‚ins Ausland Gehenden‘), kümmern sich aber auch um ihre gezielte Betreuung. Es ist unmöglich, diese Aufgabe nebenbei zu erledigen“, kommentiert der Leiter des Instituts für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung, Prof. Dr. Jürgen Mittag, die Arbeit des Europabüros. Das Institut koordiniert seit 1992 die Antragsstellung und Durchführung des ERASMUS-Programms und setzt sich schwerpunkt-

mäßig für ein gutes Betreuungs- und Beratungsangebot für die „Outgoings“ der Sporthochschule ein. Gemeinsam mit dem Akademischen Auslandsamt ist das Europabüro für die Umsetzung der Mobilitätsaktivitäten an der Sporthochschule zuständig.

Für die Austauschstudierenden sind englischsprachige Kursangebote an den Partnerhochschulen wichtig. Daher stellt auch die Deutsche Sporthochschule Köln mit ihrem internationalen Lehrangebot eine attraktive Adresse für ausländische Studierende dar. Die Bologna-Reform und die damit verbundene Einführung der Bachelor- und Masterstudiengänge haben die akademische Anerkennung der im Ausland erbrachten Studienleistungen verbessert – nicht zuletzt dank des European Credit Transfer Systems (ECTS).

In den kommenden Jahren gibt es spannende Erweiterungspläne für ERASMUS: Die Europäische Kommission und die Mitgliedstaaten beraten über die neue Generation des Programms von 2014 bis 2020. Mehr Fördermittel sollen ermöglichen, dass 2020 mindestens 20 Prozent der Hochschulabsolventen und -absolventinnen einen studienbezogenen Auslandsaufenthalt absolvieren. Es bleibt spannend, welche Hochschulen nach Eastbourne und Montpellier an der Sporthochschule noch hinzukommen.

Die Sporthochschule unterstützt ihre Studierenden dabei, akademische, persönliche und kulturelle Erfahrungen im Ausland zu sammeln, zum Beispiel in Montpellier.



Sport- tourismus in Nicaragua

*Lena Happ
lief den 1.
Internationalen
Nicaragua-
Marathon*



Für ihre Masterarbeit in „Sporttourismus und Erholungsmanagement“ verbrachte Lena Happ zwei Monate in Nicaragua. Hier beschäftigte sie sich u.a. mit der Entstehungsgeschichte des Nicaragua-Marathons und begleitete eine Reisegruppe bei dieser sportlichen Herausforderung und der anschließenden Rundreise durch das Land.

Das Thema Deiner Masterarbeit war eher ein Zufallsprodukt. Wie verschlug es Dich nach Nicaragua?

Mit einer Freundin bin ich 2010 den Köln-Marathon gelaufen. Dort habe ich den Reiseanbieter „Reisezeit“ entdeckt, der für eine Laufreise zum ersten Nicaragua-Marathon warb. Nach einem interessanten Gespräch über den geplanten Marathon kam mir die Idee, dazu meine Masterarbeit zu schreiben und mich der „Reisezeit“-Gruppe anzuschließen. Frau Dr. Karen Petry vom Institut für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung fand mein Konzept gut und gab mir noch den Tipp, mich für ein Promos-Stipendium zu bewerben. Damit hatte ich die Kosten für Flug und Unterkunft weitgehend gedeckt. Zudem bekam ich noch 500 Euro Förderung für einen Spanischkurs vor Ort.

Wie genau sah Dein Aufenthalt aus?

Die ersten sechs Wochen war ich auf mich allein gestellt und habe sie zur Vorbereitung genutzt. Los ging es mit einem Spanischkurs in der Hauptstadt Managua. Ich konnte die Sprache bis dato gar nicht, aber im Einzelunterricht bei Karolina habe ich sehr viel gelernt. Nach Ende des Kurses, in den letzten zwei Wochen der Reise, habe ich mit „Reisezeit“ den Marathon und die Rundreise absolviert und das alles für meine Masterarbeit dokumentiert.

Welche Rolle spielte der Marathon für Deine Untersuchung?

Der Schwerpunkt der Masterarbeit lag auf der Frage, welche Rolle Laufsportveranstaltungen im Sporttourismus besitzen. Das habe ich anhand des ersten Nicaragua-Marathons untersucht; einerseits habe ich die vierjährige Planungszeit für das Event, die Ursprungsidee und die Motive analysiert, andererseits habe ich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Laufreise qualitativ befragt. Hier ging es z.B. darum, wie die Läuferinnen und Läufer den Marathon erlebt haben und wie sie die Organisation bewerten.

Wie sah Deine Untersuchungsmethode genau aus?

Vor Beginn der Reise hatte ich einen Interviewleitfaden ausgearbeitet und geplant, vor Ort Einzelinterviews mit den Marathonis zu führen. Das hat sich allerdings als unpraktikabel erwiesen und so habe ich kurzerhand einen offenen Fragebogen aufgesetzt, den die Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Ende der Rundreise ausgefüllt haben. Zudem ließ ich mein Forschungstagebuch in die Ergebnisdiskussion miteinfließen.

Wie hast Du selbst den Marathon erlebt?

Der 1. Internationale Nicaragua-Marathon war eine grandiose Erfahrung. Anderer-

seits habe ich mich noch nie so gequält. Aufgrund der Hitze sind wir morgens um 6 Uhr gestartet. Der erste Abschnitt verlief durch Managua an den wichtigsten Sehenswürdigkeiten vorbei. Dann ging es auf eine schnurgerade Straße, die stetig bergan führte, über knapp 20 Kilometer. Irgendwann war ich komplett allein. Auch der beeindruckenden Landschaft aus Lavagestein konnte ich bald nichts mehr abgewinnen. Zum Glück hatte ich einen persönlichen Begleiter auf einem Motorroller, der mich mit Wasser etc. versorgt hat. Ein Polizist hat mir noch eine Mütze geschenkt, weil ich keine Kopfbedeckung hatte und schon ziemlich verbrannt war von der Sonne. Der Motorradfahrer hat mich immer wieder angefeuert und mir irgendwann gesagt, dass nur zwei Frauen vor mir sind. Am Ende bin ich dann sogar Dritte geworden und habe 6.000 Cordobas, etwa 270 Dollar, gewonnen, die ich teilweise gespendet, teilweise in eine Runde Bier für die Reisegruppe investiert habe.

Wie sah die anschließende Rundreise aus?

„Reisezeit“ hatte ein Komplettpaket zusammengestellt. Von Managua aus sind wir u.a. nach León und Granada gefahren. Zudem haben wir die Isla de Ometepe besucht, eine Insel im Nicaraguasee, dem zweitgrößten See Lateinamerikas. Dort sind wir u.a. auf einen der beiden Vulkane gewandert. Weitere Programmpunkte waren eine Dschungeltour, zahlreiche Gedenkstätten und viele bunte Märkte.

Welche Ergebnisse konntest Du in Deiner Arbeit präsentieren?

Während meiner Recherche habe ich viel über die Geschichte Nicaraguas gelernt. So hat etwa die Marathonstrecke einen starken politischen Bezug zum Sturz des

diktatorischen Somoza-Clans im Jahr 1979. Eine Gruppe von Gefangenen floh damals aus Managua über eine 30,5 Kilometer lange Strecke, den so genannten „el repliegue“, bis nach Masaya. Dieser Abschnitt war auch Teil unseres Marathons. Nicaragua ist kein klassisches Läufervolk; durch die Nähe zu den USA begeistern sie sich eher für Baseball. Daher war es sehr spannend, die Entstehungsgeschichte dieses ersten Marathons zu dokumentieren.

Wie lautet Dein Fazit über Deine Zeit in Nicaragua?

Es war ein absolutes Highlight, spannend und herausfordernd, das mich persönlich bereichert hat. Ich habe tolle Menschen und eine hinreißende Natur kennengelernt habe. Gleichzeitig wurden auch mein Interesse und Engagement für mein wissenschaftliches Projekt vor Ort immer stärker. Vor allem hat mich die Gastfreundlichkeit der Menschen begeistert. Sie leben in ärmlichen Verhältnissen und sind dennoch so unglaublich großzügig. Eine Zeitlang habe ich bei meiner Spanischlehrerin, ihren drei Geschwistern und ihren Eltern gewohnt, in einer Blechhütte ohne Fließendwasser und Toilette. Sie haben mich mit einer unbeschreiblichen Herzlichkeit empfangen und mir ihr einziges Bett zur Verfügung gestellt. Das war echt Wahnsinn!

An der Rundreise mit „Reisezeit“ fand ich super, dass wir im Einklang mit der Natur und den sozialen Umständen vor Ort gelebt haben. Wir haben z.B. in ökologisch nachhaltigen Hotels gewohnt und soziale Einrichtungen, wie ein Kinderheim, besucht. Das war wirklich eine super Zeit, die ich nicht missen möchte.

Vielen Dank für diese Einblicke!



»An diesem Tag kamen Menschen vieler Nationalitäten und Altersklassen zusammen und schufen so eine bunte und ausgelassene Atmosphäre für den 1. Internationalen Nicaragua-Marathon.«



IMPRESSUM

2012 KOMPAKT

Der Jahresbericht der Deutschen Sporthochschule Köln

HERAUSGEBER

Univ.-Prof. mult. Dr. Walter Tokarski
Rektor der Deutschen Sporthochschule Köln

REDAKTION

Deutsche Sporthochschule Köln
Presse und Kommunikation

Redaktionsleitung
Sabine Maas

Redaktion und CvD
Julia Neuburg

Am Sportpark Müngersdorf 6 | 50933 Köln
Telefon: +49 (0)221 4982-3850
Fax: +49 (0)221 4982-8400
presse@dshs-koeln.de

GESTALTUNG

loewentreu visual concepts

Konzept und Art Direction
Dipl. Des. Nadine Wilms

Hochstadenstr. 33 | 50674 Köln

Telefon: +49 (0)221 471 58 728

Fax: +49 (0)221 471 58 729

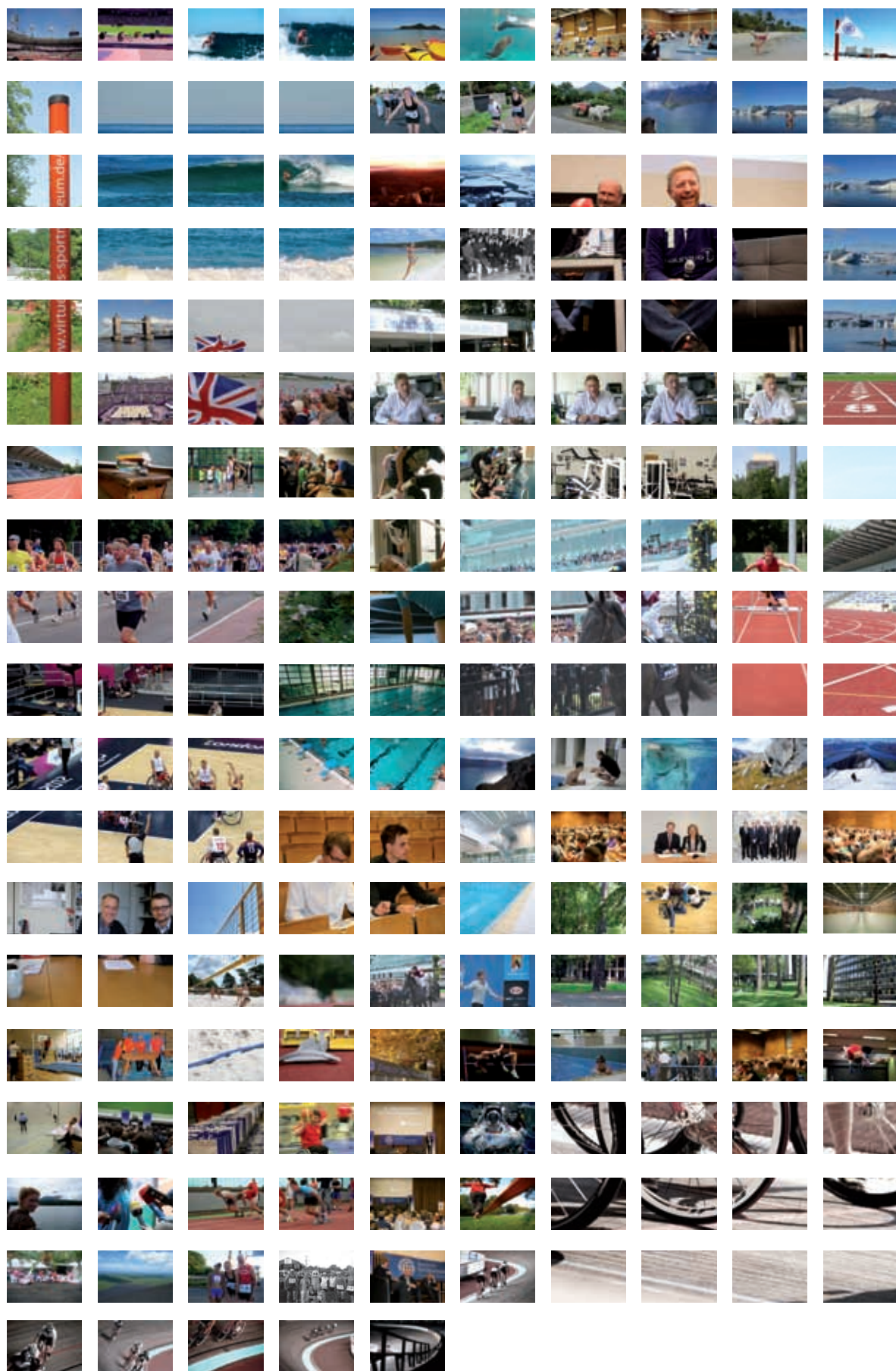
info@loewentreu.com

Wir bedanken uns bei allen Beteiligten (KOMPAKT 2012)

Dr. Thomas Abel (Inst. für Bewegungs- und Neurowissenschaft), Dr. Volker Anneken (FIBS), Emil Auer (Dez. 1), Dr. Freerk Baumann (Inst. für Kreislafforschung und Sportmedizin), Tanja Becker (Familienservicebüro), Prof. Dr. Wilhelm Bloch (Inst. für Kreislafforschung und Sportmedizin), Ines Bodemer (Stabsstelle QL), Prof. Dr. Claus Buhren (Inst. für Schulsport und Schulentwicklung), Alexander Burchhardt (Studierendensekretariat), Dr. Claudia Combrink (Forschungsservicestelle), Budimir Dokic (Career Service), Rike Esser (AStA), Wilfried Faßbender (Dez. 3), Dr. Britta Fischer (SpAZ), Christoph Fischer (Persönl. Referent des Rektors), Cornelia Frank (Vorzimmer des Rektors), Prof. Dr. Ingo Froböse (Inst. für Bewegungstherapie und bewegungsorientierte Prävention und Rehabilitation), Gabriele Göbbel (Prüfungsamt), Dr. Michael Groll (Inst. für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung), Christine Hanusa (Universitäre Weiterbildung), Lena Happ (Masterabsolventin), Prof. Dr. Ilse Hartmann-Tews (Inst. für Sportsoziologie), Hauke Heinz (Studienberatung und InfoPoint), Evelyn Hinz (Auslandsamt), Prof. Dr. Johannes Horst (Kanzler), Lisa Hübner (Familienservicebüro), Carsten Huhn (Studierendensekretariat), Anneli Jägel (Auslandsamt), Dr. Barbara Jesse (Stabsstelle QL), Dr. Gerard King (Leiter Auslandsamt), Prof. Dr. Swen Körner (Inst. für Pädagogik und Philosophie), Kristin Krämer (Betriebssport), Michael Krannich (Vizekanzler), Peter Kuster (Dez. 4), Nadine Lidner (Dez. 2), Dr. Irene López (Inst. für Kommunikations- und Medienforschung), Anna Mäling (Marketing), Michael Meißner (Zentrum für Promotionsstudien), Tobias Menzel (Stabsstelle QL), Prof. Dr. Joachim Mester (Inst. für Trainingswissenschaft und Sportinformatik), Prof. Dr. Jürgen Mittag (Inst. für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung), Andreas Opiolka (Leiter Tutorienprogramm), Dr. Karen Petry (Inst. für Europäische Sportentwicklung und Freizeitforschung), Sebastian Plingen (Leiter Hochschulmarketing & Career Service), Karin Pohl (SpAZ), Wolf-Dieter Poschmann, Prof. Dr. Wilhelm Schänzer (Institut für Biochemie), Dr. Heike Schiffer (Hochschulbibliothek), Dr. Thorsten Schiffer (Ambulanz), Prof. Dr. Claudius Schikora (HSM-Index), Jochen Schlepper (Dez. 2), PD Dr. Stefan Schneider (Inst. für Bewegungs- und Neurowissenschaft), Dr. Norbert Stein (Inst. für Bewegungs- und Neurowissenschaft), Prof. Dr. Heiko Strüder (Prorektor für Forschung), Prof. Dr. Mario Thevis (Inst. für Biochemie), Univ.-Prof. Dr. Walter Tokarski (Rektor), Dr. Nana Ueffing (Forschungsservicestelle), Holger Ulrich (Dez. 2), Alexander Velten (Hochschulmarketing & Career Service), Univ.-Prof. Dr. Stephan Wassong (Prorektor für Studium und Lehre), Jasmin Weise, Martina Wendt (Zfg), Dr. Ulrike Wigger (IuK), Rosemarie Wilbertz, Stefan Witteler (Dez. 1).

Bildnachweis

Akademisches Auslandsamt, Vera Abeln, Sandra Bräutigam, Georg Ganser, Hanna Immich, kadawittfeldarchitektur Aachen, Anne Noack, Lena Overbeck, Stabsstelle Presse und Kommunikation, Uniklinik Köln





**Deutsche
Sporthochschule Köln**
German Sport University Cologne